Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf.
Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gantz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur: George Spitzer in Elbing.

Nr. 279. Elbing, Sonntag 27. November 1892. 44. Jahrg.

Abonnements auf die
Altpreußische Zeitung
mit den Gratisbeilagen „Der Hausfreund" und „Illustr. Sonntagsblatt" für den Monat Dezember werden von allen Postämtern zum Preise von **65 Pfennig** angenommen. Für **Elbing** beträgt monatlich der Abonnementspreis **55 Pfennig.** Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband.
Probe-Nummern stellen wir den Freunden unseres Blattes behufs Gewinnung neuer Abonnenten gern zur Verfügung. **Die Expedition.**

Das Gesetz gegen die Unsittlichkeit.

Die „Voss. Ztg." schreibt:

Neben der Militärvorlage und den Steuergesetzen sollten nach der Versicherung in der Thronrede dem Reichstage nur solche Entwürfe zugehen, die sich als besonders dringlich kennzeichnen. Einer der ersten Entwürfe, die an die Volksvertretung gelangt sind, ist der Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Unsittlichkeit oder, wie er amtlich genannt wird, der „Entwurf eines Gesetzes über Aenderung von Bestimmungen des Strafgesetzbuches, des Gerichtsverfassungsgesetzes und des Gesetzes vom 5. April 1888 betreffend die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen". Schon unter dem 29. Februar 1892 war derselbe Gesetzentwurf an den Reichstag gekommen. Auch damals bezeichnete man die Erledigung der Vorlage als dringend, zumal der Kaiser persönlich von seinem litauischen Jagdschlosse aus in Folge der Berichte über den Prozeß Heinze an den Justizminister seine Willensmeinung kundgegeben hatte, daß „gründliche Auskehr" gehalten werden müsse. Man hat sich bemüht, die Ergebnisse jenes Prozesses zu verwerthen, und ergreift die „Klinke der Gesetzgebung". Aber wenn man heute Text wie Begründung des Entwurfes liest, so wird man angemuthet wie von einem Scherz von vorgestern. Unter dem frischen Eindruck jenes gerichtlichen Verfahrens hätte allenfalls der Reichstag, wenn nicht die unveränderte Vorlage, so doch irgend etwas angenommen, was als wirksames Mittel im Kampfe gegen die Unsittlichkeit gelten konnte. Heute darf nicht erwartet werden, daß der Gesetzentwurf, wenn er überhaupt berathen werden sollte, eine Mehrheit im Reichstage fände.

Daß mit Gesetzen oder polizeilichen Maßnahmen die Sitten der Menschen nicht gerade durchgreifend gebessert werden, lehrt die Erfahrung. Immerhin hat die Erfahrung auch gezeigt, daß eine fehlerhafte Gesetzgebung auf dem Gebiete der Sittlichkeit schweren Schaden anzurichten vermag. Die gegenwärtig geltenden Bestimmungen über Kuppelei und die Auslegung, die sie seitens der Gerichte gefunden haben, enthalten für zahlreiche Hausbesitzer großer Städte eine Gefahr, von der sie nur zu oft nichts ahnen. Um so schlimmer für den Bürger, wenn er plötzlich auf die Anklagebank gerufen und als Kuppler bestraft wird, weil in seinem Hause Dirnen wohnen oder weil einzelne Miether Dirnen beherbergt haben. Ist es der Beruf des Hausbesitzers, sich um die persönlichen Verhältnisse, um den Erwerb, um die Sittlichkeit seiner Einwohner zu kümmern? Und darf er verantwortlich gemacht werden, wenn er diesen Beruf der Ueberwachung nicht in sich gefühlt hat? Die Begründung des Gesetzentwurfes erkennt die Beunruhigung, die einzelne Bestrafungen in den Kreisen der Hausbesitzer hervorgerufen haben, als berechtigt an. Sie geht noch weiter, indem sie die Wirkungen der erhöhten Sorge der Hausbesitzer, in den Verdacht der Kuppelei zu gerathen, klar und unzweideutig darstellt. Wenn die Reichsregierung hier Wandel zu schaffen sucht, indem sie eine Aenderung des § 180 des Strafgesetzbuches vorschlägt, nach der die Vermiethung von Wohnungen an Dirnen straflos bleibt, sofern sie unter Beobachtnng der polizeilichen Vorschriften erfolgt, so wird der Wunsch ziemlich verbreitet sein, daß dieser Abschnitt der Vorlage zum Gesetz erhoben werde.

Auch über jene Bestimmungen, die das verächtliche Gewerbe des Zuhälters schlechthin unter Strafe stellen, wird nicht viel Meinungsverschiedenheit herrschen, obwohl es verkehrt ist, diese Erscheinungen nur vom strafrechtlichen oder moralischen Gesichtspunkte und nicht vielmehr vom sozialen zu betrachten. Ueber manchen anderen Vorschlag zur Einschränkung der Kuppelei werden die Meinungen auseinandergehen. Die Vorlage legt hier einfach die Schablone an, ohne die verschiedenartigen Verhältnisse der einzelnen Fälle in Betracht zu ziehen. Und doch könnten nach dem Gesetzentwurf unter Umständen Personen, die nicht eigentlich schlecht, sondern nur schwach und nachgiebig sind, wo sie jetzt straffrei bleiben, in Zukunft geradezu wegen qualifizirter Kuppelei mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Geldstrafe bis 6000 Mk. und Polizeiaufsicht bestraft werden. Der Jurist, der den Gesetzentwurf niedergeschrieben hat, war sicherlich von glühendem Eifer beseelt, die Welt zu bessern und zu bekehren. Aber er schüttet das Kind mit dem Bade aus. Nur aus diesem Uebereifer sind auch die Vorschläge zu erklären, die auf die Beschränkung der Preßfreiheit hinauslaufen. Eine Bestimmung beispielsweise droht Gefängnißstrafe demjenigen an, der „durch Ankündigung in Druckschriften unzüchtige Verbindungen einzuleiten sucht oder an öffentlichen Straßen oder Plätzen Abbildungen oder Darstellungen ausstellt oder anschlägt, sie ohne unzüchtig zu sein, durch gröbliche Beleidigung des Scham- und Sittlichkeitsgefühls Aergerniß zu erregen geeignet sind." Gleiche Strafe soll den treffen, der aus geheimen Gerichtsverhandlungen Mittheilungen macht, die geeignet sind, Aergerniß zu erregen. Solche Vorschriften sind von kautschukartiger Dehnbarkeit. Sie lassen der Willkür Thür und Thor, sie können geradezu zu einer Plage nicht nur für die Presse und das Bürgerthum, sondern auch für die Gerichte werden.

Auch die Vorschläge zur Verschärfung der Strafen tragen das Gepräge der Gelegenheitsgesetzmacherei. Weil man über die Rohheit gewisser verwahrloster Burschen empört ist, glaubt man alsbald ein Gesetz machen zu müssen, das gestattet, den Verurtheilten sechs Wochen lang nur bei Wasser und Brod einzusperren und ihm nur eine harte Lagerstätte zu gewähren. Freilich soll die Strafverschärfung nur eintreten, wenn die That von besonderer Rohheit oder Sittenlosigkeit des Thäters zeugt. Aber hat man nicht erfahren, daß ehrenwerthe Gelehrte oder Abgeordnete im Zuchthaus Wolle zupfen mußten? Kann nicht jeden Augenblick ein Artikel, durch den sich ein Herrscher oder ein Staatsmann beleidigt fühlt, von einem Gerichtshof als Ausfluß besonderer Rohheit oder Sittenlosigkeit betrachtet werden? Und so kann es nach dem Gesetzentwurf kommen, daß, weil Heinze ein verworfenes Subjekt war, deutsche Schriftsteller in deren Brust niemals eine gemeine Regung Raum fand, bei Wasser und Brod auf Latten liegen. Derartige Befugnisse zur Strafverschärfung werden die Gerichte selbst nicht zu erhalten wünschen, und die Gesetzgebung wird sie ihnen hoffentlich nicht gewähren. Diese wie andere Bestimmungen der Vorlage machen den Eindruck, daß der ganze Gesetzentwurf noch nicht genügend ausgereift ist. Nicht nur, daß ihm alle Dringlichkeit mangelt, kann er durch Ablagerung nur gewinnen. Und deshalb darf erwartet werden, daß in der laufenden Session des Reichstages diese „lex Heinze" nicht zu Stande komme, sondern nur der juristischen, politischen und medizinischen Welt die Unterlage zu erneuten Gutachten über den Weg zur Besserung von Uebelständen biete, die tief in den sozialen Verhältnissen der Gegenwart wurzeln.

Politische Tagesübersicht.

Elbing, 26. November.

Die Rede Caprivis über die Militärvorlage hat in Frankreich nicht wenig Aufsehen erregt. Alle Blätter widmen der Rede lange Betrachtungen, sie haben aus der Rede ohne Ausnahme blos die Schätzung der französischen Macht herausgehört, und die einen werfen sich in die Brust, während die anderen mißtrauisch fragen, ob der Reichskanzler auch meine, was er sage? Die „Debats" fügen hinzu: „Die Rede läßt nur zwei Folgerungen zu: entweder fürchtet Deutschland, Oesterreich und Italien könnten weniger sichere Bundesgenossen werden als bisher, und deshalb muß Deutschland künftig allein die Wehrmittel aufbringen, welche bisher die beiden Verbündeten lieferten, oder seine bisherige militärische Vorherrschaft in Europa genügt Deutschland nicht länger und es hegt andere Träume. Wollte Gott, daß diese letztere Annahme zur Ruhe Europas unbegründet sei." In der „Justice" herrscht die Selbstzufriedenheit vor: „Die Lehre dieser Rede, in welcher unserer Macht eine glänzende Huldigung gezollt wird," schreibt sie, „ist, daß die Zeit uns bemerkenswerth nützlich gewesen ist, daß wir gut gethan haben, uns Jahre lang militärisch und finanziell zu stärken, und daß wir, wenn wir fortfahren ruhig und friedlich zu sein, die Zukunft vertrauensvoll abwarten können."

*

Das preußische Abgeordnetenhaus hat die erste **Berathung des Kommunalabgabengesetzes** begonnen, die am Freitag recht trocken verlief und am Sonnabend fortgesetzt werden soll. An der Debatte betheiligten sich die nationalliberalen Abgg. Hobrecht, Seer, Knebel, die Centrumsmitglieder Tritzen und Sperlich, Abg. v. Tzschoppe (freik.), Abg. Meyer-Berlin (frs.) Erhebliches wurde nicht vorgebracht, auch die Bemerkung des Finanzministers war nicht von Belang.

*

Die französische Regierung macht, wohl um die Aufmerksamkeit einigermaßen von dem Panamaskandal abzulenken, fortgesetzt viel Wesens mit den **Erfolgen des Generals Dodds** in Dahomey; wiewohl noch gar nicht so sicher ist, ob die kampflose Besetzung von Abomey wirklich, wie aus Portonovo gemeldet wird, als das Ende der Feindseligkeiten anzusehen sei, so hat der Ministerrath doch schon beschlossen, in der Kammer die Prägung einer Erinnerungsdenkmünze an den Feldzug nach Dahomey zu beantragen. Bei dieser Gelegenheit lassen sich alle Register der Gloire-Orgel aufziehen und läßt sich den Franzosen neuerdings fuggeriren, daß sie — trotzdem und alledem — die große Nation sind, woran sich dann allerhand hübsche Ausblicke in die Zukunft, wie Herr Déroulède sie so gern ausmalt, knüpfen lassen. Um die Hochstimmung der Bevölkerung ob der Wegnahme von Abomey noch zu steigern, läßt die Regierung eine Drahtmeldung aus Portonovo in Umlauf setzen, derzufolge „man" daselbst „glaubt", daß Behanzin mit einer geringen Mannschaft „in bisher unerforschte Gegenden geflohen" sei und versuchen werde, sich auf das Gebiet einer europäischen Kolonie zu flüchten. Ob „man" wohl Recht behalten wird? — Wie sich aus einer späteren Meldung ergiebt, hat die Kammer sich in ihrer letzten Sitzung beeilt, die Denkmünzenvorlage einhellig anzunehmen. Vorher theilte der Marineminister die Nachricht von der Einnahme Abomeys mit und bezeichnete dieselbe als einen entscheidenden Schlag, welcher das grausame Königreich öffne, daß auf der Sklaverei und auf Menschenopfern begründet sei. Auch der Senat hat gestern, dem Beispiele, der Kammer folgend, einstimmig die Absendung einer Beglückwünschung an General Dodds beschlossen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

9. Sitzung vom 25. November.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Kommunalabgabengesetzes.

Abg. Hobrecht (nlb) Ich nehme gegen das Communalsteuergesetz keine grundsätzlich ablehnende Haltung ein, nur gegen einzelne Bestimmungen habe ich Bedenken. Auf der einen Seite hat man den Communen weitgehende Bewegungsfreiheit gelassen, auf der andern ein staatliches Aufsichtsrecht construiert, das die freie Bewegung doch leicht einschränken könnte.

Abg. Seer (nlb.) beschwert sich über die ungleiche Vertheilung der Kreislasten auf die Kreiseingesessenen.

Ministerpräsident Graf Eulenburg: Die Staatsaufsicht wird sich im wesentlichen darauf beschränken der Gemeinden die Grundsätze anzugeben, nach denen die Verwendung der Realsteuern zu erfolgen hat. Eine Beeinträchtigung der Gemeinden ist durchaus nicht zu befürchten.

Abg. Fritzen (Ctr.): Ich wünsche nur, daß mit dem Reiche Verhandlungen eingeleitet werden, damit die jetzt durch das Reichssteuerwesen ziemlich gezogenen Grenzen für diese Besteuerungsart sich noch erweitern lassen. Für einen Vorzug des Gesetzes halte ich, daß die an communalen Anlagen wie von Straßen und Häfen am meisten Interessirten auch zu besonderen Steuern herangezogen werden. Daraus ergiebt sich aber auch die Nothwendigkeit der Reform des Wahlrechts.

Abg. v. Tzschoppe (frs.): Es muß dafür Sorge getragen werden, daß keine zu große Vorbelastung des Grundbesitzes eintritt.

Abg. Knebel (nl.): Die Folge des Gesetzes wird eine starke Mehrbelastung des Grundbesitzes gegenüber dem Gewerbe sein. Der kleine Bauer wird über seine Kräfte belastet.

Abg. Dr. Meyer (Berlin) dfr.: Wir können die Staatsaufsicht ebenso entbehren, wie der Soldat, wenn er sonst gut verpflegt ist, den Hunger und den Durst. Ich habe den Wunsch einer neuen Städteordnung, um durch diese das kommunale Wahlrecht auf andere Grundlagen zu stellen. Das Gesetz wird uns in ein Chaos führen, das noch viel verworrener ist als das gegenwärtige. Eine Reform liegt in der Ueberweisung der Realsteuern nicht. Ich bin nicht überzeugt von der Unmöglichkeit, ein einheitliches Steuergesetz zu schaffen, man hätte jedenfalls bestimmte Typen der Besteuerung aufstellen können. Aus der Staatsaufsicht werden sich Konflikte zwischen den Gemeinden und der Regierung ergeben. Ganz besonders muß ich der Wiedereinführung der indirekten Steuern in die Kommunen und der Beibehaltung der Beamtenprivilegien widersprechen.

Minister Dr. Miquel: Eine Zeitlang werden die Gemeinden wohl im Dunklen umhertappen, aber schließlich werden sie Erfahrungen machen. Eine vernünftige Lastenvertheilung innerhalb der Gemeinden ist nicht möglich ohne eine weitgehende Disposition über die Steuerquellen.

Abg. von Buch (kons) erklärt sich einverstanden namentlich mit der Autonomie der Gemeinden in Betreff des Besteuerungsrechtes. Eine besondere Genugthuung sei darin zu finden, daß den Communen auch die Möglichkeit gelassen sei, die indirekten Steuern in Anwendung zu bringen. Die Miethssteuer sei als umgekehrt progressiv belastend verwerflich.

Abg. Sperlich (Centr) hält das Aufsichtsrecht des Staates, wenn es auch unangenehm empfunden werde, doch für durchaus nothwendig. In Bezug auf das Wahlgesetz sei der letzte Termin zwischen der zweiten und dritten Lesung.

Die Discussion wird geschlossen.

Weitere Berathung: Sonnabend, den 26. Nov. 11 Uhr.

Inland.

* **Berlin,** 25. Nov. Der Kaiser hat sich von seinem Unwohlsein wieder erholt; der Erkältungszustand ist, wie der „R. A." mittheilt, beinahe als überwunden anzusehen.

— Der Ausschluß des Abgeordneten v. Helldorff aus dem Vorstand der Konservativen Fraktion des Reichstages ist der obsiegenden Richtung keinesfalls leicht geworden. Die Fraktion war wenig zahlreich vertreten. Von 68 Mitgliedern waren nur 45 zur Stelle. Von diesen 45 beschlossen 29 Herrn v. Holldorff nicht wiederzuwählen, 16 waren für die Wiederwahl.

— Vom 1. Dezember ab wird der Schlafwagenverkehr zwischen Berlin und Hamburg bei den Nachtpersonenzügen ab Hamburg Berliner Bahnhof 11 Uhr abends und ab Berlin Lehrter Bahnhof 11 Uhr 30 Min. abends wieder aufgenommen werden.

— Die Centrumsfraktion des Reichstages beschloß einstimmig, im Reichstage die Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes zu beantragen.

— Die Abgg. Munckel und Genossen wiederholen ihren Gesetzantrag, betr. die Entschädigungspflicht des Staates für Entziehung oder Beschränkung der persönlichen Freiheit, sowie für unrechtmäßig vollstreckte Strafe. — Von derselben Seite wird der Gesetzantrag über die im Strafverfahren zulässigen Rechtsmittel wiederholt. — Desgleichen ein Gesetzentwurf betr. die Abänderungder für das Vorverfahren erster Instanz geltenden Bestimmungen der Strafprozeßordnung. — Ebenso beantragen neuerdings die Abgg. Barth und Rickert ein Gesetz, betr. Abänderung des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag vom 31. Mai 1869.

— Die Gesammtzahl der Postanstalten im deutschen Reichs- Post- und Telegraphengebiet betrug im Jahre 1891 24,001 gegen 22,668 im Jahre 1890, die der Telegraphenanstalten 12,124 gegen 11,449, Postbriefkasten waren 75,176 gegen 72,222 im Vorjahre, Verkaufsstellen für Postwerthzeichen 15,076 gegen 14,896 vorhanden. Die Zahl der Beamten, Unterbeamten 2c. betrug 131,317 gegen 114,410. Die Gesammtzahl der durch die Post beförderten Sendungen stieg von 2,632,131,088 im Jahre 1890 auf 2,798,575,598 im Berichtsjahre, die der beförderten Telegramme von 24,864,066 auf 27,376,660, die der von den Fernsprech-Vermittelungsanstalten ausgeführten Verbindungen von 241,351,724 auf 262,520,399. Die durch die Post vermittelten Geld- 2c. Sendungen hatten 1890 einen Gesammtwerth von 20,127,784,733 Mk., 1891 einen solchen von 20,681,005,773 Mk. Das Gesammtgewicht der durch die Post beförderten Päckereien betrug 1890 426,317,767 Kilogramm, 1891 449,421,060 Kg. Die Gesammteinnahmen beliefen sich 1890 auf 224,722,296 Mk., 1891 auf 234,997,962 Mark. Die Gesammtausgaben 1890 auf 207,003,681 Mk., 1891 auf 219,645,216 Mk., so daß sich für 1890 ein Ueberschuß von 17,718,615 Mark, 1891 ein solcher von 15,352,746 Mk. ergab. Unter der Gesammtzahl der durch die Post beförderten Sendungen befanden sich 2,679,092,176 Briefsendungen, nämlich 1,040,958,610 Briefe, 354,761,660 Postkarten, 393,226,130 Drucksachen, 26,117,450 Waarenproben, 78,117,943 Postanweisungen, 6,096,993 Postauftragsbriefe, 3,869,409 Postnachnahmebriefe, 735,328,354 Zeitungsnummern und 40,385,577 außergewöhnliche Zeitungsbeilagen. Die Zahl der Päckerei- und Geldsendungen belief sich auf 119,483,222, nämlich 108,464,217 Packete ohne Werthangabe, 2,651,527 Packete und 8,367,478 Briefe mit Werthangabe. Vermittelt wurden durch Packete mit Werthangabe 4,810,064,300 Mk., durch Briefe mit Werthangabe 10,427,339,000 Mark, durch Postanweisungen 4,768,985,473 Mk., durch Postaufträge 567,581,000 Mark und durch Postnachnahme 107,035,400 Mk. Personen wurden 1,908,504 durch die Post befördert. — Die Gesammtlänge der Telegraphenlinien betrug 9,533,875 Klm. und zwar 86,447,46 Klm. oberirdische Linien und 2931,77 Klm. unterseeische Kabeln. Die Gesammtlänge der Drahtleitungen belief sich auf 288,202,08 Klm. bei den oberirdischen Linien, 40,319,58 Klm. bei den unterirdischen Linien und 6053,50 Klm. bei den unterirdischen Kabeln, im ganzen auf 334,575,16 Klm. — Mit Stadt-Fernsprecheinrichtungen waren Ende 1891 295 Orte versehen.

Landsberg a. W., 25. Nov. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen zu der stattfindenden Ersatzwahl zum Abgeordnetenhaus im Kreise Arnswalde-Friedeberg erhielten Rektor Ahlwardt 4133, Drawe (Freis.) 1845, v. Waldow (Cons.) 1420, Millarg (Soc.) 641 und Hobrecht (nl.) 288 Stimmen. Es fehlen noch die Resultate aus 79 Wahlbezirken.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 25. Nov. Wie die „N. Fr. Pr." meldet, hat heute Vormittag ein Ministerrath stattgefunden. Graf Taaffe soll zum Kaiser berufen worden sein. Das genannte Blatt bringt die Verhandlung im Ministerrathe, ebenso wie die Audienz des Grafen Taaffe beim Kaiser in Zusammenhang mit der kritischen, parlamentarischen Lage.

Budapest, 25. Nov. Sämmtliche Blätter besprechen eingehend die Vorgänge im österreichischen Parlament. Der offizielle „Nemzet" betont vor Allem die wirthschaftlichen Consequenzen, die sich eventuell aus einer österreichischen Krise ergeben müßten und schreibt: Es wäre bedauerlich, wenn jetzt, wo wichtige wirthschaftliche Fragen der Lösung harren, eine Krise wegen des alten Haders ausbräche, dessen Lösung dem guten Willen der großen Geschicklichkeit und dem Eifer des Grafen Taaffe bisher nicht gelungen. Der „Pester Lloyd" bezeichnet die Rede Schwarzenbergs als einen ungeheuerlichen Mißgriff. Man ermesse in Ungarn, führt der „Lloyd" weiter aus, voll-

ständig den hohen Grad von Klugheit, welcher darin liegt, daß man die Accentuirung des böhmischen Staatsrechtes als direktes Kampfmittel gegen Ungarn benützt, würde ja doch schon die Etablirung eines böhmischen Staates gegen das Ausgleichwerk verstoßen.

Frankreich. Paris, 25. Nov. Nachdem Floquet seine Drohung, die Zeitung „Cocarde" wegen der gegen ihn erhobenen Anklage, Panamagelder erhalten zu haben, gerichtlich zu belangen, nicht ausgeführt hat, wiederholt Cocarde in präcisester Form seine Anklage, nach welcher der Kammerpräsident dreißigtausend Francs von der Panamagesellschaft erhalten habe. Heute gelangt die Panamasache vor die erste Kammer des Pariser Appellhofes. Die Verhandlung wird sich, wie verlautet, nur auf Formalitäten beschränken, worauf sie dann voraussichtlich bis Februar vertagt werden wird. Die Anklage wird bis zur Verhandlung streng geheim gehalten. Für Sicherung der Ordnung im Gerichtshofe sind Maßregeln getroffen worden. — Die Mehrzahl der Pariser Gerichtsherrn erhielt Drohbriefe, welche durch unbekannte Personen in die Briefkasten der Privatwohnungen geworfen wurden. Die Polizei hat daraufhin die strengste Ueberwachung aller notorischen Anarchisten angeordnet.

Toulon, 25. Nov. Der vermißte Luftballon der militärischen Luftschifferabtheilung ist nicht untergegangen, sondern planmäßig auf ein eigens zu diesem Zweck beordertes Torpedoboot niedergefallen. Das Experiment hat bei der Marinebehörde die höchste Befriedigung hervorgerufen.

Italien. Genua, 25. Nov. 2000 Kohlenarbeiter haben die Arbeit niedergelegt. Die Stimmung ist eine sehr erregte. — In den Schwefelgruben bei Palermo streiken über 3000 Arbeiter. Es macht sich die Befürchtung geltend, daß Ruhestörungen vorkommen werden.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

27. Nov.: **Wolkig, Nebel, strichweise Niederschlag, Temperatur wenig verändert.**

28. Nov.: **Wolkig, theils heiter, auffrischend windig, Nachtfrost, Sturmwarnung für die Küsten.**

29. Nov.: **Meist bedeckt, Niederschläge, normale Temperatur, windig, Sturmwarnung für die Küsten.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 26. November.

* [**Stadtverordnetensitzung**] Bei der Eröffnung der Sitzung durch Herrn Dr. Jacobi waren anwesend 43 Stadtverordnete. Es wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten und kam zunächst eine Neuwahl zur Anmeldung. Im Laufe der Berathungen wurden noch einige weitere Neuwahlen angemeldet. Dann lagen mehrere Rechnungen zur Dechargirung vor. Erstlich die Rechnung der Altstädt. Töchterschule pro 1891—92, dann die des Lehrerinnen-Seminars, welche erfreulicherweise mit einem kleinen Ueberschuß abschließt und also im Gegensatz zu den voraufgegangenen Jahren keinen Zuschuß aus der Kämmereikasse erforderte, ferner die Rechnung der V. Mädchenschule und die Kämmereihauptrechnung pro 1890—91, bei welch letzterer die Abtheilung mehrere Außenstände, deren Beitreibung die Verwaltung hätte energisch betreiben sollen, monirte. Bei allen Rechnungen wurde Decharge ertheilt; in Sachen der Kämmerei-Hauptrechnung zudem aber ein Antrag angenommen, wodurch der Magistrat ersucht wird, demnächst über den Stand der Eintreibung dieser Außenstände Bericht zu erstatten. — Zur vertretungsweisen Anstellung eines Präparanden an Stelle des erkrankten Lehrers Herrn Vanselow werden 45 Mk. pro Monat bewilligt. — Die Kasse der Höheren Töchterschule weist ein Defizit von 3600 Mk. auf, welches theils durch eine Mindereinnahme von Schulgeld im Betrage von 1334 Mk., ferner durch Pensionszahlungen an Lehrer und erhöhte Ausgaben für Unterrichtsmittel ꝛc. entstanden ist. Die Abtheilung schlägt in Uebereinstimmung mit dem Magistrat vor, die Summe aus dem Ueberschußfond, der noch einen Bestand von 35,449,20 Mk. aufweist, zu entnehmen. Dem Antrage wird zugestimmt. — Nachdem die Handarbeitslehrerin an der Höh. Töchterschule, Frau Baumgart, in den Ruhestand getreten, hat an ihrer Stelle Frl. Möhrke die Ertheilung des Unterrichts mitübernommen. Frl. Möhrke bezog bisher ein Gehalt von 630 Mk. pro anno und der Magistrat schlägt vor, Frl. Möhrke nach Uebernahme des gesammten Handarbeitsunterrichts und einer bedeutend größeren Arbeitslast mit rund 1000 Mk. zu besolden und den Mehrbetrag aus dem Extraordinarium zu bestreiten. Die Versammlung beschließt demgemäß. — Ebenso wie die Kasse der Höheren Töchterschule schließt auch die Kasse des Realgymnasiums mit einem Defizit von 6032,18 Mk., das ebenfalls auf eine Mindereinnahme an Schulgeld, Pensionszahlungen ꝛc. zurückzuführen ist. Dieses Defizit ist ebenfalls aus dem Ueberschußfonds zu entnehmen, der dann noch einen Bestand von 39,857 Mk. hat. — Der Etat des Realgymnasiums ist zum April nächsten Jahres abgelaufen. Da die Verhandlungen mit der Regierung wegen Umwandlung in eine staatliche Anstalt noch nicht zum Abschluß gekommen, soll der Etat, der für 6 Jahre angefertigt wurde, auf 1 Jahr verlängert werden. Die Regierung in Danzig ist angewiesen, den bisherigen Zuschuß auch im nächsten Jahre zu gewähren. Es wird demnach die nächstjährige Rechnung wiederum mit einem Defizit abschließen, denn im Etat ist eine durchschnittliche Schülerzahl von 299 berechnet, während jetzt thatsächlich nur 233 zahlende Schüler das Realgymnasium besuchen. Die Versammlung genehmigt die Verlängerung auf ein Jahr. — Zur Kenntnißnahme werden sodann die Abschlüsse des Leihamts und der Sparkasse mitgetheilt, welch letztere Ende Oktober mit einem Bestand von 6,695,696 Mk. 92 Pfg. abschließt gegen 6,691,464 Mk. Ende September. — Der Austausch eines Stück Landes am Rathhause mit Herrn Gerichtsrath Taureck wird genehmigt. — Als Bezirksvorsteher wird Herr Schlossermeister Forstreuther an Stelle des Herrn Stahlberg, der um Enthebung seines Amtes gebeten hat, gewählt. — An Stelle des Hrn. Wölke wurde Herr Hönig zum Kämmerei- und Bau-Deputirten gewählt. — Als Buchhalter am Schlachthofe ist Herr Buchhalter Edler vorläufig probeweise angestellt. — Auf eine Interpellation des Herrn Rechtsanwalt Schulze, ob es gestattet ist, daß in der Wasserstraße bauliche Veränderungen und Neubauten vorgenommen werden, welche sich mit den Vorschriften der Herstellung einer Bauflucht-linie nicht vereinbaren lassen, erwidert zum Schluß Herr Stadtbaurath Lehmann, daß er keine Kenntniß von solchen Bauten habe und wohl auch die baubehördliche Genehmigung fehle. — Nachdem fand noch eine geheime Sitzung statt.

* [**Herr Baumeister Landeshut**] ist, nach Mittheilungen, wie sie gestern in der Stadtverordnetensitzung gemacht wurden, auf Vorschlag der Rathhausbaukommission und zwar aus Gründen nur persönlicher Natur gekündigt worden. Baufehler sind nicht vorgekommen, auch haben Etatsüberschreitungen zu dieser Maßregel keine Veranlassung gegeben. Diese Versicherung gab Herr Stadtbaurath Lehmann und wir haben keinen stichhaltigen Grund, daran zu zweifeln, obwohl es uns seltsam erscheint, daß persönliche Angelegenheiten in der That zu einem Bruche führen konnten, während der Bau zur guten Hälfte vollendet ist. Wir begnügen uns mit der Erklärung des Herrn Stadtbaurath und bedauern nur, daß sie nicht früher abgegeben wurde. Daß nicht „allerlei Gerüchte" genährt wurden, hätte durch eine rechtzeitige Bekanntgabe dieser Aufschlüsse verhindert werden können. Wie bekannt, hat Herr Depmeyer die Anfertigung und Einrichtung von Zeichnungen und Kostenanschlägen für den alten Flügel des Rathhauses, von dem man übrigens noch nicht weiß, ob er neu gebaut oder nur verändert werden soll, übertragen erhalten.

* [**Die Eröffnung des Schlachthausbetriebes**] wird nicht, wie gestern mitgetheilt, am Freitag, den 2. Dezember stattfinden, sondern wahrscheinlich am Montag, den 5. Dezember, oder einem der nächstfolgenden Tage. Der Tag der Eröffnung ist verschoben worden, weil Herr Oberbürgermeister Elditt am Freitag, den 2. Dezember, zur Wahrnehmung einer kommunalen Angelegenheit verreist sein wird. Die Eröffnungsfeier wird nur in Anwesenheit der städtischen Körperschaften und der Fleischer-Innungsmitglieder erfolgen. Später werden zum Besuch des Betriebes besondere Erlaubnißkarten ausgegeben.

* [**Comenius-Gesellschaft.**] In der am 19. und 20. November d. J. zu Berlin abgehaltenen Sitzung des Gesammtvorstandes der Comenius-Gesellschaft ist beschlossen worden, den nächstjährigen Congreß im Oktober 1898 in Lissa abzuhalten. Die Sitzung war stark besucht und außer dem größeren Theil der in Berlin wohnenden Vorstandsmitglieder nahmen Herren aus Pommern, Sachsen, Schlesien, Westfalen, Holland und Oesterreich an den Verhandlungen Theil. Die Gesellschaft, die sich zugleich wissenschaftliche und gemeinnützige Aufgaben gestellt hat, hat ihren Sitz in Berlin und zählt gegenwärtig 920 Mitglieder; Anmeldungen und Beiträge nimmt das Bankhaus Molenar u. Co., Berlin C., Burgstraße, entgegen.

* [**Gauturntag.**] Auf dem morgen hierselbst stattfindenden diesjährigen Gauturntag wird u. a. die Wahl eines Gauvertreters und der Mitglieder des Gauturnraths vorgenommen und sollen Ort und Zeit des nächsten Turntages festgestellt werden. Außerdem steht ein Antrag des Turnvereins Zoppot auf Theilung des Gaues in einen Gau links und einen Gau rechts der Weichsel auf der Tagesordnung.

* [**Personalien aus dem Kreise.**] Für den Gutsbezirk Amalienhof ist der Gemeindevorsteher Kämmer aus Nogathau als Gutsvorsteher-Stellvertreter ernannt. Der von der Gemeindevertretung der Gemeinde Ellerwald 5. Trift zum 1. Schöffen gewählte Besitzer Wilhelm Herrmann II. ebenda ist als solcher bestätigt und vereidigt worden. Der von der Gemeinde Möskenberg zum Gemeindevorsteher der Ortschaft Möskenberg gewählte Besitzer Eduard Fischer ebenda ist als solcher bestätigt und vereidigt worden. Der Eigenthümer Rudolf Wernicke in Pangritz-Colonie ist für den Amtsbezirk Pangritz-Colonie als Fleischbeschauer bestellt und verpflichtet worden.

* [**Stadttheater.**] Millöckers „Gasparone", dessen Melodieen wir nun schon seit acht Jahren singen, spielen und leiern gehört haben, hat immer noch nichts von seiner Beliebtheit eingebüßt; in der gestrigen flotten Aufführung wenigstens waren die alten Gestalten und die bekannten Klänge „herrlich, wie am ersten Tag." Frl. Castelli (Gräfin) erfreute uns wieder durch ihren kräftigen Sopran, dessen gediegener Ton ihrem Partner, Herrn Herrmann (Conte Erminio), einen schweren Stand bereitete. Aber auch Letzterer gefiel uns gestern besser als sonst, sei es nun, daß er wirklich besser sang, oder daß wir uns bereits an den scharfen Metallklang seiner Stimme gewöhnt haben. Musterhaft waren Benozzo und Sora vertreten: Herr Lenz hatte sich diesmal ganz mit seiner Rolle identifizirt, er war ganz der geschmeidige, flotte, couragirte Bursche, dessen Pfiffigkeit dem Podesta ein Schnippchen schlägt, — „Er soll Dein Herr sein" wurde durch wahre Beifallsstürme da capo begehrt und gewährt — und Frl. Meifert als seine kleine Frau hatte im Schmollen wie in der Besorgniß um ihren geliebten Benozzo, den „hübschesten Mann von Syrakus", wieder ihre lieblichsten und drolligsten Töne und Tönchen zur Verfügung. Besonders gut gelang ihr der Vortrag der tambourin-umrauschten Estrelle-Serenade am Ende des 1. Akts. Die Duenna der Frau Kerklies-v. Lessa ist eine Meisterleistung auf dem Gebiete der Operette, in welcher sich Erscheinung, Spiel und Gesang zur erschütterndsten Wirkung vereinigen; ihr mit drastischer Grazie vorgetragenes „Männer"-Couplet wurde mit Jubel begrüßt; Fr. K. versteht es eben, auch in der derbsten Karrikatur noch natürlich und in der plattesten Possenkomik noch liebenswürdig zu erscheinen. Herr Voges hatte die Partie des Podesta übernommen, der nicht zu den dankbarsten Figuren des Libretto gehört, da es nicht leicht ist, seine schurkische Selbstsucht komisch erscheinen zu lassen, und wieviel Mühe diese mißliche Mischung der Effekte kostet, vermochte uns auch die routinirte Leistung des Herrn Voges nur in einzelnen, besonders glücklichen Momenten vergessen zu machen. Sein Sohn Sindulfo (Herr Krieg) war ein vom Scheitel bis zur Sohle in Albernheit getauchter Incroyable; aber im Grunde ist diese Possenfigur doch in höherem Grade unausstehlich als unwiderstehlich. Herr Lächelin (Masaccio) war ein prächtiger alter Schiffer, und Frl. Giesecke eine niedliche schnippische Kammerkatze. Einige bedenkliche Unebenheiten in den Chören, welche die ganze Geistesgegenwart des Herrn Kapellmeister Kerklies in Anspruch nahmen, werden in den Wiederholungen des „Gasparone" gehoben sein. Die Costüme könnte man im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater, nach dessen Muster sie angefertigt sind, nicht besser sehen. Von den Operetten-Aufführungen dieses Winters war nach unserm Gefühl die gestrige eine der schönsten und besten mit. Hoffentlich wendet das Publikum dem „Gasparone" dieselbe Gunst zu, die es dem „Don Cesar" so freundlich gewährte. — Am Dienstag beginnt der Komiker, Herr C. W. Büller, vom Wallner-Theater in Berlin, welcher augenblicklich Gast am Stadt-Theater in Königsberg ist, ein leider nur kurzes, wie wir hören, auf zwei Abende berechnetes Gastspiel, welches uns zuerst den Schönthan'schen Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" bringen wird. Wie die Direktion uns mittheilt, findet trotz der bedeutenden Kosten eine Erhöhung der Eintrittspreise nicht statt, dagegen fällt die Giltigkeit der Dutzendbillets an diesen Tagen fort. — Ueber ein Gastspiel des Herrn Büller am Herzoglichen Hoftheater zu Altenburg schreibt eine dortige Zeitung u. A.: In Anwesenheit Ihrer Hoheiten des Herzogs, der Prinzessin Therese, der Prinzessin Friedrich von Sachsen-Meinigen, ging am Dienstag der humorvolle Schönthan'sche Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" in Scene. Die Aufführung gewann dadurch erhöhtes Interesse, daß Herr William Büller aus Berlin die Rolle des Theaterdirektors „Striese" spielte und die ausgezeichnete Darstellung des auch in Altenburg renommirten Künstlers hielt das Publikum andauernd in fröhlicher Stimmung. So herzlich wie gestern ist in dieser Saison im Theater wohl noch nicht gelacht worden und dem, der durch seine unübertreffliche Darstellungskunst von seinem ersten Auftritt an diese Heiterkeit erweckte, und bis zum Schluß wach hielt, dankte das Publikum wiederholt durch sehr rege gespendeten Beifall und Hervorrufe. Die Wiedergabe des prächtigen Schmierendirektors „Striese" ist seitens des Herrn Büller aber auch eine ganz außergewöhnliche, da ist keine Scene, welche durch seine humorvolle Mitwirkung nicht einen Treffer zu verzeichnen hatte, kein Witz, keines der vielen Extempores, die nicht angesprochen hätte. Eine bessere Verkörperung der Rolle, als dies durch Herrn Büller geschah, ist kaum denkbar, wobei wir neben dem gesammten so durchweg gelungenen Spiel, welches die Figur des darzustellenden Charakters so einfach natürlich, in ihrer humorvollen Schlichtheit aber desto wirkungsvoller hervortreten ließ, noch ganz besonders aufmerksam machen auf seine selbstschöpferische, die Gestalt des Dichters sozusagen ergänzende Individualisirung derselben, so daß ganz neue Momente zu Tage treten und last not least auf seine unvergleichliche, so beredte Mimik, welche nicht minder packte, als das gesprochene Wort. Herr Büller war sechs Jahre Regisseur und erster Komiker am Stadttheater in Leipzig, nachdem er vorher mehrere Jahre an den Hoftheatern in Kassel und Dresden eine hervorragende künstlerische Stellung eingenommen hatte. Der König von Sachsen, bei dem dieser Künstler in besonderer Gunst steht, hat ihn oftmals ausgezeichnet, und der Herzog von Altenburg hat ihn in Anerkennung seiner künstlerischen Leistung mit einem Orden geschmückt. Er gehört in die Kategorie jener glücklichen Schauspieler, die sich überall im Sturme die Gunst des Publikums zu erobern wissen. Als er sich in Leipzig verabschiedete, äußerte Rudolf von Gottschall, wohl einer der maßgebendsten Kritiker der Gegenwart, in seiner Abschiedsrede, daß der Name Büller, sobald er auf dem Theaterzettel erschien, das Publikum in dichten Schaaren ins Haus lockte, mochte er eine Figur auf der Bühne noch so oft verkörpert haben. — Man muß ihn jenen genialen Komikern zuzählen, die es fertig bringen, durch einen Blick, eine Miene, eine Geste das Publikum zu Heiterkeits-Ausbrüchen zu veranlassen. Er erreicht dies nicht nur durch seine Kunst zu charakterisiren, sondern es liegt in ihm jene vis comica, die dem Menschen angeboren sein muß, um volle Wirkung zu erzielen. Was ihn aber am meisten auszeichnet, das ist seine Fähigkeit, den Gefühlsseiten seiner komischen Figuren da, wo es das Stück erfordert, die wahren, ungekünstelten Töne, und den richtigen Ausdruck zu verleihen. Er versteht nicht nur zu erheitern, sondern auch zu rühren, und dies ist „die Stelle, wo er unsterblich ist."

* [**Vortrag.**] Am Montag wird im Gewerbeverein Herr Gas- und Wasserwerksdirektor Gellendien über direkte Umsetzung von Wärme in Elektrizität sprechen.

* [**Eisenbahn Elbing—Miswalde.**] Infolge der eingetretenen Kälte werden die sämmtlichen Arbeiten eingestellt. An den gesunkenen Stellen an der ost- und westpreußischen Grenze werden gleich bei Frühjahrsanfang die Arbeiten wieder aufgenommen werden.

* [**Der Nachtcourirzug**] von Königsberg nach Berlin erlitt gestern auf dem hiesigen Bahnhof eine bedeutende Verspätung dadurch, daß eine Achse eines mit Reisenden besetzten Wagens erster Klasse heiß lief und der Wagen ausgesetzt werden mußte.

* [**Die Prophezeiungen auf einen frühen und strengen Winter**] scheinen in Erfüllung gehen zu sollen. Nach der naßkalten Witterung der letzten Tage hat sich heiteres Frostwetter und ziemlich starker Schneefall eingestellt, so daß man bereits mit dem Schlitten fahren kann. Die Teiche und Gräben in der Umgegend der Stadt sind übrigens auch vollständig zugefroren und die waghalsige Jugend nahm keinen Anstand, heute schon mit Schlittschuhen darauf zu laufen.

* [**Blinder Lärm.**] Heute Vormittag 9¾ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Restaurant Viehhof gerufen. Dort angekommen, mußte sie erfahren, daß es sich nur um blinden Lärm handelte.

* [**Marktbericht.**] Bei hellem, klarem Winterwetter und — 10 Grad Reaumur begann der heutige Markt und brachte reges Leben von Lande. Auch die ersten Schlitten zeigten sich bereits. Die Zufuhr von Fischen war, abgesehen von frischen Heringen, knapp und fehlten namentlich Süßwasserfische. Der Obst- und Kartoffelmarkt war nicht beschickt, auch auf dem Gemüsemarkt war das Angebot spärlich, dagegen in Wild und Geflügel, namentlich in Gänsen und Hühnern, sehr groß. Der Butter- und Eiermarkt war diesmal gut beschickt, doch zeigten sich in den Preisen keine Veränderungen. Auf dem Getreidemarkt war die Zufuhr nur eine geringe. Hafer kostete 2,90—3 Mk. pro 50 Pfd. Futtergerste 4 Mk. pro 70 Pfd. Roggen 5 Mk. pro 80 Pfd. Von Weizen war nichts zugeführt.

* [**Verunglückt.**] Dem Arbeiter R., welcher bei einem Unternehmer auf der Bahnstrecke bei Osterode beschäftigt ist, wurden heute vom Arbeitszuge beide Beine abgefahren. Der Verunglückte ist noch lebend nach dem Krankenhause Osterode transportirt worden.

* [**Polizeibericht.**] Vorgestern Vormittag wurde einer in der Sturmstraße wohnhaften Schneiderfrau ein goldener Trauring aus ihrem Wohnzimmer gestohlen. Der Dieb ist in einem in der Spieringstraße wohnhaften jungen Menschen ermittelt, der sich zur Zeit des Diebstahls dort aufgehalten hatte. Ferner faßte heute Vormittag ein Fleischer auf der Marktbrücke am Elbing eine ältere Frauensperson dabei ab, als diese ihm einige Stücke Fleisch gestohlen hatte. Der Bestohlene machte kurzen Prozeß, nahm der Diebin das Fleisch ab und verabreichte ihr ein paar derbe Maulschellen.

Vermischtes.

* **Folgende geharnischte Erklärung** erlassen mehrere Schmiedeberger Damen in der letzten Nummer des dortigen „Sprechers": „Die Vorträge der letzten Liedertafel sind am Sonnabend bei ziemlicher Betheiligung sehr gut ausgefallen, dagegen wurden wir nach den Vorträgen sehr enttäuscht. Anstatt daß beim Tanzen die Herren sich den hiesigen Damen widmen, nein, da wurde das Fräulein K. mit als Hauptperson betrachtet, welche gar nicht den Verein in Vorträgen unterstützt, sondern sich nur bei dem Vergnügen betheiligt. Wir wollen ganz von den Rundtänzen absehen, aber bei der Polonäse (!) mußten doch die hiesigen Damen zuerst den Vorzug haben. Gewundert haben wir uns sehr daß sich auch dieses Jahr wieder eine Großstädterin an unserem kleinstädtischen Vergnügen betheiligt. Sollte auch im nächsten Konzert das betreffende Fräulein ihre N . . . wieder dabei haben, was uns nicht gerade sehr erwünscht wäre, dann hoffen wir mitwirkenden Damen doch, daß die Herren die Auswärtigen links liegen lassen; denn es sind nicht nur Großstädter, welche gut tanzen. Mehrere Damen der Liedertafel."

* **Ein ganz merkwürdiger Unfall** hat sich in der Felshöhlung von Belfast zugetragen. Der Schraubendampfer „Medway", mit Passagieren und Ladung von Bristol kommend, stieß dort am Freitag so heftig an den Leuchtthurm Nr. 2, daß dieser Bau sofort umstürzte. Der Wächter des Leuchthauses und dessen drei Söhne befanden sich in demselben. Ein vom Dampfer heruntergelassenes Boot rettete zwei der Söhne und dann auch den Vater, dieser war aber so arg verletzt, daß er innerhalb 10 Minuten nach seiner Rettung verschied. Die Söhne erholten sich schnell, aber der dritte Junge, ein Knabe von sechs Jahren, ist später als Leiche in dem auf dem Wasser treibenden Hause aufgefunden worden. Der Zusammenstoß erfolgte bei nebligem Wetter, und die Lichter des Leuchthauses wurden erst entdeckt, als der Dampfer nahe an dasselbe gelangt war.

Special-Depeschen

der

„Altpreußischen Zeitung".

Arnswalde, 26. Nov. Ahlwardt erhielt bisher 6606 Stimmen. Eine Stichwahl wird wahrscheinlich erforderlich.

Paris, 26. Nov. Die Zeitung „Le Journal" veröffentlicht ein angebliches Interview mit Bismarck, worin letzterer erklärt, er habe 1870 den Krieg zur Einigung Deutschlands gebraucht. Es sei ihm gelungen, König Wilhelm von der Nothwendigkeit des Krieges zu überzeugen.

Petersburg, 26. Nov. Wegen schlechter Behandlung seitens des Compagniechefs desertirten Mannschaften des hiesigen Nowo-Tscherkask-Regiments. Sie wurden aber eingefangen und kommen vor das Kriegsgericht.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 26. November, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Schwächer. Cours vom	25./11.	26./11
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	96,10	96,10
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	96,70	96,60
Oesterreichische Goldrente	97,80	97,90
4 pCt. Ungarische Goldrente	96,25	96,20
Russische Banknoten	199,95	200,50
Oesterreichische Banknoten	169,95	169,85
Deutsche Reichsanleihe	106,90	106,90
4 pCt. preußische Consols	106,80	106,90
4 pCt. Rumänier	81,90	82,00
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	107,90	107,20

Produkten-Börse.

Cours vom	25./11.	26./11.
Weizen Nov.-Dez.	152,00	153,20
April-Mai	153,20	154,70
Roggen: besser.		
Nov.-Dez.	131,70	133,70
April-Mai	132,70	134,50
Petroleum loco	22,30	22,00
Rüböl Nov.	51,00	51,00
April-Mai	51,40	51,50
Spiritus 70er Nov.-Dez.	30,60	30 60

Königsberg, 26 November, 12 Uhr 55 Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spiritus-commissionsgeschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.		
Loco contingentirt	50,00 M.	Geld.
Loco nicht contingentirt	30,25 „	„

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

der Lanolinfabrik, Martinikenfelde bei Berlin

Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut, besonders bei kleinen Kindern.

LANOLIN

Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf., in Blechdosen à 20 und 10 Pf. in den meisten Apotheken und Drogerien.
General-Depôt: Richard Horsch, Berlin N.W. 21.

Lanolin empf. **Bernh. Janzen.**

Rauchen als Heilmittel bei Asthma!

Kein Mittel erzielt bei Asthma, Athemnoth, Bronchial-Husten und Verschleimung, Kehlkopf- und Bronchial-Katarrh einen so schnellen und sicheren Erfolg, wie **„Joys Asthma-Cigaretten".** Die schlimmsten Anfälle werden durch das Rauchen einer einzigen Cigarette augenblicklich gelindert. Garantirt unschädlich für Kinder, Damen, überhaupt für jede Constitution. Zu beziehen in Schachteln à M. 2,50 durch die meisten Apotheken des In- und Auslandes, in **Elbing** durch Herrn **Apotheker Leistikow, sowie durch die übrigen Apotheken. — Nur ächt mit Firma Wilcox & Co., 239 Oxford-Str., London W.**

Für unsere Kinder das Beste! Wer dies will, wer keine leicht zerbrechlichen Spielsachen zu Weihnachten kaufen will, wer sich mit den Kindern am Spiel erfreuen will, wer mit einem Wort das anerkannt Beste für seine Lieblinge zu haben wünscht, dem empfehlen wir die Durchsicht der fein illustrirten Preisliste von F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt. Sie sollte namentlich von jeder Mutter vor dem Einkauf eines Weihnachtsgeschenkes aufmerksam gelesen werden, umsomehr, als die Zusendung gratis und franko erfolgt.

Kirchliche Anzeigen.

Am 1. Advent-Sonntage.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.

Vorm. **10** Uhr: Herr Pfarrer Lackner.
Vorm. 9¾ Uhr Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Heil. Geist-Kirche.

Vorm. **10** Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Elbinger Standesamt.

Vom 26. November 1892.

Geburten: Malermeister Heinrich Brandt 1 S. — Arbeiter Josef Frisch 1 T. — Schiffszimmermann Samuel Jahn 1 S. — Klempner Julius Düsterbeck 1 T. — Kutscher Johann Krause Zw. 1 S. 1 T.

Aufgebote: Tischler Anton Johann Joseph Kirschhoffs-Eimsbüttel mit Marie Pauline Louise Brandt-Eimsbüttel.

Sterbefälle: Lehrer Isaac Levin, 66 J. — Fabrikarbeiterin Marie Baasner, 17 J. — Fabrikarbeiterin Hedwig Schmidt, 15 J. — Maschinenmeister Franz Lüders T. 1 J. 2 Mon. — Rentiere Wittwe Sara Dyck, geb. Wiens, 73 J. — Maurergeselle Aug. Schidlowski T. 4 Mon.

Todes-Anzeige.

Am 24. d. M., Abends 6 Uhr, verschied sanft in seinem 67. Lebensjahre Herr **Lehrer**

Jsaac Levin,

tief betrauert von den

Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. d. M., Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Fischerstraße Nr. 42, aus statt.

Heute Nacht 12¾ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere innigst geliebte Tochter **Charlotte** im Alter von 14 Monaten.

Um stille Theilnahme bitten die tieftrauernden Eltern

Franz Lüders
und Frau.

Elbing, 26. November 1892.

Die Beerdigung findet Dienstag Vormittag um 10 Uhr statt.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 27. November 1892.
Operetten-Vorstellung:
Gasparone.
Große Operette in 3 Akten von Millöcker.
Montag, den 28. November 1892,
zum zweiten Male:
Der neue Stiftsarzt.
Lustspiel in 4 Akten von M. u. L. Günther.

Ressource Humanitas.

Mittwoch, den 30. November:
BALL.
Anfang 8 Uhr.

Karten zum Abendessen à 1,25 Mk. bitten wir vorher von unserem Oekonomen Herrn **Schilling** am Buffet zu entnehmen.

Das Comité.

Bürger-Ressource.

Sonntag, den 27. November cr.:
Caffee-Concert.
Anfang 3½ Uhr.
Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Montag, den 28. d. M., Abds. 8 Uhr:
Vortrag.
Herr Gas- und Wasserwerks-Director
Gellendien:
„Ueber directe Umsetzung von Wärme in Electricität."
Der Vorstand.

Allgem. Bildungsverein

Montag, den 28. November: **Vortrag.** „Ueber das Steinzeitalter." — Nach dem Vortrage: Gesangsprobe.

Generalversammlung

der Allgemeinen Fabrik-Arbeiter-Kranken-Kasse
Sonntag, den 27. November, Vormittags 11 Uhr, im Stadtverordneten-Saale.

Alter Markt 18, 1 Tr., **Pianino,** gut erhalten, für 260 M.

Elbing. Gewerbehaus. Elbing.

Sonntag, den 27. November 1892:
Noch einmaliges, jedoch unwiderruflich
Letztes Auftreten
der hier so beliebten und sich auf der Durchreise nach Hamburg befindlichen
Robert Engelhardt-schen Leipziger Sänger!
Ganz neues Programm!!
Auftreten des Bassisten Hrn. Ernst Bäer von Leipzig!
Anfang 8 Uhr.
Entrée 60 Pf., Kinder 30 Pf.

Billets im Vorverkauf à **50** Pf. sind in der Conditorei des Herrn **R. Selckmann** sowie in der Cigarrenhandlung des Herrn **C. Hoppe** zu haben.

Für die überaus herzliche Aufnahme, welche ich mit meinen Mitgliedern bei dem lieben Elbinger Publikum in so überaus reichem Maaße gefunden, sage herzlichst Dank und bitte bei dieser letzten Vorstellung um recht zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll
Robert Engelhardt,
Director der Leipziger Sänger.

Hôtel Königlicher Hof!

Prima Nordsee-Austern Ia.
Neue Sendung soeben wieder eingetroffen
per Dutzend M. 1,80.
Hochachtungsvoll
Louis Engel.

Etablissement Markthalle.

Sonntag, d. 27. d. M.:
Kränzchen.

Waffeln! Café Flora! Waffeln!
Jeden Mittwoch, Donnerstag u. Sonntag.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in diesem Jahre eine besondere Schiffermusterung im hiesigen Stadtkreise nicht abgehalten werden wird, sondern die außerterminliche Musterung der schifffahrttreibenden Militärpflichtigen am

Dienstag, den 6. December cr., Vormittags 9 Uhr,
im Geschäftszimmer des Königlichen Bezirks-Kommandos in Marienburg stattfinden wird.

Es werden daher sämmtliche hier aufhaltsame schifffahrttreibende Militärpflichtige der Landbevölkerung, sowie der seemännischen und halbseemännischen Bevölkerung, welche **vor** dem Jahre **1873** geboren sind und eine endgültige Entscheidung von den Ersatzbehörden noch nicht erhalten haben, hierdurch aufgefordert, sich unter Vorlegung ihrer Geburtszeugnisse, Loosungsscheine und Schiffspapiere an einem der nächsten Werktage von **9—1 Uhr Vormittags** in Zimmer Nr. 6 des hiesigen Polizeigebäudes zu melden, wonächst ihnen weitere Anweisung ertheilt werden wird.

Elbing, den 19. November 1892.

Der Civilvorsitzende der Ersatzcommission des Stadtkreises Elbing.
gez. **Elditt,**
Oberbürgermeister.

Bei der hiesigen Fortbildung- und Gewerkschule ist die Stelle des **Schuldieners** zu besetzen.

Remuneration jährlich 1000 Mark, außerdem freie Wohnung und Feuerung. Bewerber, die mit der Gipsformerei vertraut sein müssen, haben ihre schriftlichen Gesuche unter Anschluß von Zeugnissen dem Herrn Director **Witt,** Johannisstr. 41, bis zum 1. December d. J. einzureichen.

Elbing, den 26. November 1892.

Das Kuratorium der Fortbildung- und Gewerkschule.

Trockenen
Dampf-Maschinen-Torf,
à Mille 10 M. ab Bruch,
empfiehlt
G. Leistikow,
Neuhof per Neukirch,
Kr. Elbing Westpr.

Bestellungen für Elbing nimmt Herr **H. Bober** in Elbing entgegen.

Damenschneiderei
wird sauber und elegant angefertigt.
H. Beil,
Ritterstraße Nr. 10.

Richters Geduldspiele: Quälgeist, Kreuzspiel, Kreisrätsel, Kopfzerbrecher, Pythagoras usw. sind noch unterhaltender wie früher, weil die **neuen Hefte** auch Aufgaben für **Doppelspiele** enthalten. Nur echt mit der Marke **Anker.** Preis 50 Pf. das Stück.

Ist mit dem Kreisrätsel nachzulegen! — Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten

Anker-Steinbaukasten

lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Sie sind das **beste** und auf die Dauer **billigste Weihnachtsgeschenk** für kleine und große Kinder. Näheres darüber und über die Geduldspiele findet man in der neuen illustrierten Preisliste, die sich alle Eltern eiligst von der unterzeichneten Firma kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes Geschenk für ihre Kinder auswählen zu können.

Alle Steinbaukasten **ohne** die Fabrikmarke **Anker** sind gewöhnliche und als Ergänzung völlig wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme

nur Richters Anker-Steinbaukasten,

die nach wie vor unerreicht dastehen und zum Preise von 1 Mk. bis 5 Mk. und höher **in allen feineren Spielwaren-Handlungen vorrätig sind.**

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten,
Rudolstadt, Thüringen; Nürnberg; Wien, I. Nibelungengasse 4; Olten usw.

Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau.

Erscheint wöchentlich, reich illustrirt.
Preis vierteljährlich eine Mark.

Der praktische Ratgeber hat die Aufgabe, allen Denen, die ihren Garten selbst bewirthschaften, sei es, daß sie Obst ziehen, Gemüsebau treiben oder ihre Blumen selbst pflegen wollen, dauernd Anleitung zu geben, wie sie am praktischsten, billigsten und sichersten ihren Zweck erreichen. Vier wissenschaftlich gebildete Gärtner sind an der Redaction angestellt. Der praktische Ratgeber besitzt einen Versuchsgarten, unser seiner Leitung steht neuerdings ein Mustergarten von 45 Morgen, in welchem in diesem Jahre besonders Kartoffelneuheiten probirt sind. — Auch ist mit der Redaktion eine Versuchskellerei verbunden, in welcher Obstweine nach stets verschiedenen Methoden und Recepten gekeltert werden.

Man abonnirt bei der Post oder in jeder Buchhandlung.

Probenummern erhält man auf Wunsch durch das Geschäftsamt des **praktischen Ratgebers** in **Frankfurt a. d. Oder.**

Garantirt Eingeschossene

Reelle Bedienung. — Feste Preise.

Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — ***Teschin-Gewehre*** ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. — ***Doppeljagdkarabiner*** 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk — ***Westentaschenteschins*** 4 Mk. ***Pürsch-*** u. ***Scheibenbüchsen*** von 30 Mk. an. — ***Centralfeuer-Doppelflinten*** prima Qual. von 35 Mk. an. — ***Patentluftgewehre*** ohne Geräusch 25 Mk. — ***Jagdtaschen*** prima Leder 6 Mk. — 100 ***Central-Hülsen*** 1,70 Mk.

Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos. Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken. Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.

Deutsche Waffenfabrik.
Georg Knaak, Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine.
Berlin S. W. 12, Friedrichstrasse 212.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

Der Bazar.

Illustr. Damenzeitung für Mode, Handarbeit u. Unterhaltung
Abonnementspreis = 2/2 Mark = vierteljährlich.
Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt.

Alle **Postanstalten** u. **Buchhandlungen** nehmen **jederzeit** Abonnements an. Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar", Berlin SW., Charlottenstraße 11.

Lederfett, Lederöl, Baumöl, russ. Lederschmiere, Vaseline, Copenh. Thran bei
Rudolph Sausse.

Emser und **Sodener Pastillen, Brust-Caramellen, Malzextract, Honig-Zwiebelbonbons, Lakritzen, Cachou, Salmiakpastillen, Salmiak** 2c. empfiehlt
Rudolph Sausse.

Echte chines. Thee's, Chocoladen, Cacao bei
Rudolph Sausse.

Neu!
Streichzither Monochord

Ohne Lehrer und jede Vorkenntniss zu spielen und thatsächlich durch beiliegende Schule in einer Stunde selbst zu erlernen.
Wunderbare Klangfülle!
Grossartiger Erfolg!
Sensationell!
Grösse ca. 45 cm. Mit sämmtl. Zubehör: Violinbogen, Colophonium, Schule m. 27 Musikstücken, Griffstab, Stimmschlüssel, Reservesait., Etui. Incl. Verpackung und Postkiste
nur 4 Mark.
Buchhandlung und Streichzitherfabrik
Reinhold Klinger
BERLIN NO., Wein-Strasse 23.
Preislisten gratis. Telephon.

Reinecke's Fahnenfabrik
Hannover.

Nur
wer beim Einkauf nach der Marke **Anker** sieht, ist vor der Unterschiebung werthloser Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller
mit **Anker** wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreißen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist

mit Anker

versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche käuflich ist, so kann es sich Jeder bequem anschaffen. Nur Richter's Anker-Pain-Expeller

ist echt.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

50 Mark
gegen Sicherstellung **gesucht.** Offerten u. **B. B. 350** an die Exped. d. Ztg.

Für Maschinenbetrieb

empfehle
Treibriemen in Leder, Baumw., Gummi, Gutta-Percha, Kameelh. 2c.
Dampf- u. Kaltwasser-Dichtungen a. Hanf, Talcum, Asbest, Gummi 2c.
Spiral-Sauge- u. Druckschläuche, Feuereimer, Putzfäden, Schirgellein., Wasserstandsgläser, Schmiergläser, Oele, consistent. Fett, Talg, Oelkannen, Filz, Pläne, Stahldraht-Siederohrbürsten, Drahtseile, Gutta-Percha-Seilscheibenschnur u. s. w.

Waschmaschinen von M. 45,00
Wringmaschinen „ „ 16,00
Mangeln . . . „ „ 35,00

Erich Müller,
Gummi- u. technische Artikel.

Enthaarungsmittel

unschädlich für Gesicht, Hände u. Arme. Flacon incl. Porto 2 Mk.
Adler-Apotheke, Frankfurt a. Main.

Mannesschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung."
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, **Pollut.,** sämmtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger prakt. Erfahrg. **Dr. Mentzel,** nicht approb. Arzt, **Hamburg,** Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

Tausende

Anerkennungen von ehemaligen
Lungen- und Hustenleidenden,
welche durch meine **weltberühmte**
American coughing cure
(Rezept: Liquirit, Ammon Aloë. Mel. crud. Foenicul. Aq. Sachar. alb. Alth.) **gerettet wurden,** liegen bei mir zur Ansicht aus. Gegen **Katarrh, Heiserkeit, Husten, Auswurf, Verschleimung, Kratzen im Halse 2c. vorzüglich bewährt.**
Absolut sichere Wirkung.
Kein Geheimmittel.
Darf in keiner Familie fehlen.
Preis pro Flasche M. 2,50, 3 Flaschen M. 6,— gegen Nachnahme oder vorh. Einsendung des Betrages.
Vor werthl. Nachahm. wird gewarnt.
Alleiniges General-Depot f. Deutschland:
F. Tzschökell, Berlin-Reinickendorf.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfd. an zollfrei.
Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei **Hamburg.**

20 Geldschränke, neu, ein- und zweith., feuer- u. diebessicher garant., hat spottbill. zu verk. **Paul Westermann,** Nähmasch.-Handl., **Magdeburg,** Gr. Marktstr. 13.

Inserate

jeder Art für **alle auswärtigen Zeitungen, Fachblätter 2c.** besorgt pünktlich ohne Kostenaufschlag
die Expedition dieser Zeitung.
Vortheile für den Auftraggeber: Ersparung des Portos und der Postnachnahme-Gebühren; — correctes Arrangement des betr. Inserats bei möglichster Ersparung an Raum und Zeilen; — Einreichung des betr. Manuscripts nur in einem Exemplar, wenn auch die Aufnahme in mehreren Blättern gewünscht wird; — zweckmäßige Wahl der Blätter, falls solche nicht bestimmt sind.

Die Tourfahrten zwischen
Elbing - Pillau - Königsberg
sind mit dem heutigen Tage eingestellt.
Elbinger Dampfschiffs-Rhederei
F. Schichau.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf!

Der **allgemeine** jährlich bei uns stattfindende **Ausverkauf zurückgesetzter Waaren** aus **sämmtlichen Lägern** ist eröffnet.

Wir empfehlen besonders:

Kleiderstoffe zu sehr billigen Preisen.

Pohl & Koblenz Nachfolger.

Eine Parthie **halbgekl. Leinen,** kräftige Waare, gebe in Stücken v. 50 Ell. für **11,50** ab.
Weissgarnige Hausmacherleinen, Lg. v. 50 Ell. **für 16 M.**
Lakenleinen, 150 cm breit, schwere Waare, **1 M.** p. Mtr.
Elsässer Hemdentuch, 5/4 breit, kräftig, Mtr. v. **30 Pfg.** ab.
Reinl. Taschentücher f. Damen, ohne Fehler, Dtzd. **1 M. 80.**
Piqué-Barchent, Mtr. v. **40 Pfg.** ab bis zu den schwersten Qualitäten.

Frisaden und Flanelle in allen Farben empfiehlt

Schmiede-straße 4. **Robert Holtin.** Schmiede-straße 4.

Auction

Dienstag, den 29. November cr., Vormittags 10 Uhr,
über 200 To. neue
und 100 To. alte Fettheringe
auf der Speicherinsel an der eisernen Brücke.

Ed. Mitzlaff.

Soeben beginnt der **VI. Jahrgang** der

Wiener Mode

Jährlich 24 reich illustrirte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen, 12 Schnittmusterbogen nebst einer Anzahl farbiger Modebeilagen.

Mk. 2,50 für 6 Hefte. Mk. 2,50.

Die „Wiener Mode" hat seit ihrem Erscheinen eine Weltverbreitung gefunden, wie kaum je ein Blatt zuvor. Außer der Originalausgabe erscheinen bereits Uebersetzungen derselben in **Paris, London, Warschau, Amsterdam, Budapest, Prag** ꝛc.

Abonnentinnen genießen das Recht,

Schnitte nach Maaß gratis

zu verlangen. Diese Begünstigung bietet kein anderes Modenblatt.

Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.

Probehefte sendet auf Wunsch gratis und franco die Administration in Wien IX./1.

Echt russische Gummiboots f. Herren für **5,75.**

Echt russische Gummigaloschen mit rothem Futter, für Damen für **3,45.**

Echt russische Gummiboots mit Krimmerbesatz, für Damen für **5,80.**

Double-Schuhe mit dicker Filzsohle u. warmem Filzfutter, für Damen für **0,85.**

Tuchfilz-Schuhe mit dicker Filz- und echter Ledersohle, extra warmem Filzfutter und Plüscheinfassung, für Damen für **1,55.**

Stepp-Tuchschuhe mit warmem Futter, Plüscheinfassung, echter Ledersohle, auf Rand gearbeitet, für Damen für **1,95.**

Cord-Pantoffel mit warmem Futter, für Damen für **0,36.**

Cord-Pantoffel mit warmem Futter u. Ledersohle f. Damen für **0,58.**

Plüsch-Pantoffel mit warm. Futter u. Ledersohle f. Damen **0,65.**

Imitirt gestickte Pantoffel mit warmem Futter und echter Ledersohle, für Damen für **1,05.**

Billig! Billig! Billig!

Prima Melton-Filzpantoffel

mit warmem Futter und Polster, dicker Filzsohle und Absatz, für Damen für **1,25.** (Regulärer Preis hierfür 1,75.)

Th. Jacoby.

Vorzüglicher Sitz!
Solideste Stoffe!
Grösste Auswahl!

Schulter-Kragen!
Tricot-Blusen!
Tuch-Blusen!
Russ. Blusen!
Kinder-Kleidchen!

von **1.25** ℳ an bis zu den elegantesten Ausführungen empfiehlt

Alexander Müller.

Unterkleider

für **Damen und Herren** in anerkannt bewährten Qualitäten empfiehlt

Alexander Müller.

Pepsinwein

als bestes Verdauungsmittel ꝛc. empfiehlt und versendet

1/2 Literflasche = 2,50 M., 4 Fl. = 9 M.

Apotheke Brückstraße 19.

Königsberger
Thee-Compagnie.
Frühstücksthee
Blechdose à 1/4 Pfd. . . . 1,25 M.
Moning 12
nach russisch. Geschmack Pfd. . 5,00 M.
empfiehlt die Niederlage
Apotheke Brückstraße 19.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pfg.** und **5 M.**; ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in Herford i. Westfl.

CHOCOLAT Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE.

---

kreuzsaitige **Pianinos** in solidester Eisenconstruction mit bester Repetitions-Mechanik.
C. J. Gebauhr Königsberg i. Pr.
vorzüglich geeignet für Unterrichts- und Uebungszwecke von M. 450. ab.

Rauchtabak

ff. aromatisch 10 Pfd.-Beutel nur 5 M. franko gegen Nachnahme.

Importhaus R. Tresp, Braunsberg Ostp.

Stellensuchende jeden **Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Ostra-Allee Nr. 35.

Verlangen Sie

gratis und franco den illustrirten Katalog der

Gold- u. Silberwaarenfabrik von F. TODT, Pforzheim.

Firma besteht über 40 Jahre; mehrfach prämiirt; Versand an Private direct ab Fabrik. Besonders zu

Weihnachtsgeschenken

geeignete reizende und hochelegante Neuheiten in Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräthen, Eßbestecks, Uhren, sowie Jägerschmuckgegenständen.

Billigste Preise, Versand gegen baar oder Nachnahme, Umtausch gestattet.

Streut den Vögeln Futter!!

Donnerstag, 1. Dezember 1892:

Beginn

Unseres Weihnachts-Ausverkaufs.

J. Unger & Sohn.

Neu

empfing und empfehle zu

Bällen und Gesellschaften:

Ball- und Gesellschaftsfächer,
Balltücher, Ballkragen, Gesellschaftstücher,
Ballhandschuhe und Strümpfe,
Spitzenkragen, Schleifen und Jabots,
Leder- und Goldgürtel und Ballschmucksachen,
Römische seidene Schärpen und Schärpenbänder.

Alexander Müller.

Ein Glückszufall

ist es wohl zu nennen, daß es mir, nachdem das Waarenlager infolge des kolossalen Andranges ziemlich gelichtet, gelungen ist, auf meiner letzten Einkaufsreise bedeutende Waarenposten ungemein vortheilhaft zu erstehen, so daß einem Jeden meiner werthen Kunden **jetzt** Gelegenheit geboten wird, seinen Bedarf zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

zu außergewöhnlich billigen Preisen einzukaufen.

Besonders hervorzuheben sind:

Kleiderstoffe, letzte Neuheiten der Saison, wohlsortirt für Ball-, Gesellschafts-, Haus- und Promenadenroben.
Leinen- und Baumwollwaaren, garantirt beste u. reellste Fabrikate, in kolossaler Auswahl u. allen Preislagen.
Herren-Garderoben, rühmlichst bekannt für vortheilhaften Sitz und tadellos sauberste Ausführung.
Damen-Confection, das Gediegenste und Modernste zu bisher noch nicht dagewesenen billigen Preisen.
Knaben- und Mädchen-Confection, die entzückendsten Facons in reizendsten Ausführungen.

Neu aufgenommene Artikel:

Selbstconfectionirte Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Tricottaillen, Corsettes, Kinderkleidchen, Pelzmuffs, Boas und Barettes, Handschuhe, Strümpfe, Cravattes, Plaids, Echarpes, Unterröcke in Wolle und Seide, Regenschirme, Haus- und Tändelschürzen u. v. A. m.

in unerreichter Auswahl zu billigsten Preisen.

D. Loewenthal's Waarenhaus.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 279. Elbing, den 27. November 1892. Nr. 279.

Berliner Brief.

Nachdruck verboten.

Berlin, 23. November.

Seit einiger Zeit sind die Blicke der Berliner auf einen Augenarzt gerichtet. Es ist der Indier Goolem Kader, von welchem die Kunde auch wohl bis zu Ihnen gedrungen sein dürfte. Wären es nur die Blicke des Publikums so möchte die Sache weniger das Interesse erregt haben, das sie heute findet. Nun aber sieht sich aber auch die Polizei den Wundermann etwas genauer an und unter solchen Umständen ist's nur erklärlich, daß alle Welt gespannt ist, wie die Geschichte sich ausweisen wird. Darüber daß sie am Ende mit einer Ausweisung überhaupt endet, ist man sich vielfach klar, doch fehlt es dabei auch nicht an solchen Stimmen, die der Ansicht huldigen Herrn Goolem Kader geschehe Unrecht, er verstehe sein Fach, verfüge über wundersame und wunderbare Mittel und nur die gelehrten Aerzte, die sich durch den schlichten Mann aus dem fernen Osten bedroht glauben und beschämt fühlen, nur sie stecken dahinter, daß man dem Indier zu Leibe gehen wolle. Ein eigentlicher Betrug ist ihm bisher noch nicht bewiesen, jedenfalls aber hält die Behörde die Augen offen, die er zu heilen sich bemüht und von denen keines zugedrückt werden dürfte, wenn unlautere Dinge herausgefunden werden sollten. Darauf kann der Orientale sich ebenso fest verlassen, wie Miß Anna Ruppert offenbar sich nicht darauf verlassen, Genannter mit Ihnen nun wohl schon hinreichend bekannter Dame — es ist die bewußte „Schönheitspflegerin" — hat die Polizei nämlich das Rezept gründlich verdorben, mit dem sie von jeder Thörin 11 Mark hier eine Flasche ihres wunderthätigen Elixir erhob. Nun hat die Polizei nicht nur den über die Bereitung gelegten geheimnißvollen Schleier gelüftet und Jedermann durch Publikation in den Zeitungen die Bestandtheile des Mittels verrathen, sondern die Behörde hat auch gleichzeitig kund und zu wissen gethan, daß der Inhalt solch einer für 11 Mk. zu erstehenden Wunderflasche für 5 Pf., sage und schreibe fünf Pfennige herzustellen wäre. Und da glaube noch einer an die ringsum ertönende Mär von den gedrückten Preisen, durch die nichts mehr zu verdienen sei. O! Man zahlt in Berlin noch Preise! Kaum glaublich oftmals. Sind da seit gestern im Passage Panopticum zwei zusammengewachsene junge Mädchen ausgestellt, welche für dieses „angeborene" Talent 20,000 Mk. monatliche Gage empfangen. Unter solchen Umständen kann es für Eltern gar kein besseres Geschäft als ein Paar zusammengewachsene Kinder geben, und auch die Zukunft dieser an sich ja beklagenswerthen Geschöpfe ist auf das Glänzendste gesichert. Dabei beginnt selbst auf diesem Gebiete die Concurrenz ihr Haupt zu erheben. In demselben Institut ist noch ein zweites Schwesternpaar, Landsleute Goolem Kaders, da Indien die Heimath der beiden allerliebsten 3 Jahre alten Kleinen ist, die vielleicht noch interessanter als die anderen aneinander geschlossen sind. Denn der sie verbindende Strang, der vorn von Brust zu Brust geht, ist elastisch, so daß jedes der beiden Kinder je nach Belieben auf die rechte oder die linke Seite zu treten vermag. Wie hoch sich hier das Honorar beläuft, habe ich nicht erfahren können, doch dürfte dasselbe dem Honorar nicht nachstehen, daß den größeren Colleginnen gezahlt wird. Glücklicherweise ist aber auch an Schaustellungen von edlerem Gehalt kein Mangel. Weilt doch augenblicklich Italiens größte Tragödin und wie man behauptet die erste Schauspielerin der Welt überhaupt, Signora Duse, in den Mauern der Reichshauptstadt, woselbst sie alles in ein Meer des Entzückens getaucht zu haben scheint. Die Stätte ihrer Triumphe ist das „Lessing-Theater", an welchem sie am Montag als „Camediendame" ihr Gastspiel begonnen hat. Bekanntlich ist diese Camelie dame die Glanz und Paraderolle der preußenfresserischen Sarah Bernhardt und so mag, wenn vielleicht auch unbewußt ein Theil der angestimmten Jubelchöre auf das Revancheconto Sarah gegenüber zu setzen sein, der die Presse damit begreiflich machen will, daß sie nur immer fortbleiben möge, da Berlin nun doch die vollendetste Wiedergabe der genannten Rolle gesehen. Signora Duse spielt in der melodischen Sprache ihrer Heimat, die nur von wenigen Theaterbesuchern verstanden werden dürfte. Wenn es dennoch für die Schauspielerin nur ein einziges von dem Entzücken dictirtes Urtheil giebt, so spricht dies wohl am besten für das Genie ihrer Kunst. Signora Duse heißt mithin vorläufig die Parole der Saison, die ihrem Höhepunkt zustrebt, soweit dies in der vorweihnachtlichen Aera möglich. Dieser Höhepunkt wird markirt durch die Eisbahnen, deren Art und Wesen in Berlin sehr eigenthümlicher Natur ist. Verschiedene sind bereits eröffnet, wie der technische Ausdruck lautet. Für solche Eröffnung braucht das Thermometer nur auf Null gesunken sein, und die glatte Fläche ist fertig. Auf irgend einem Bauplatz ist sie durch Uebergießen desselben hergestellt, und der Sport und das Geschäft kann beginnen. So glaube ich denn auch, daß nirgends früher im lieben Vaterlande der Schlittschuh hervorgeholt wird, als in Berlin, wo er also augenblicklich in flottester Bewegung ist. Möge ihm der Frost leicht sein, leichter als denen, die in den Wärmehallen Schutz und Obdach suchen vor dem grimmen Gesellen. Im vergangenen Jahre zum ersten Mal in's Leben gerufen, sind sie, seitdem der Winter seine Visitenkarte abgegegeben, wieder eröffnet, ein bedeutsames Zeichen für das Verständniß, das man in der Weltstadt endlich auch nach dieser Seite hin gefunden hat. Nach einer anderen Seite hin bemühte man sich, bis jetzt nur vergeblich, Verständniß für die winterlichen Bedürfnisse und Forderung zu erwecken. Um die Pferdeeisenbahn handelte es sich in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten, aber nicht etwa um das Schicksal ihrer Angestellten, von denen übrigens alles wieder still geworden, sondern um das Publikum. Man verlangte nach Decken und Tüchern, als eine Abschlagszahlung wenigstens auf den geheizten Wagen, der nun doch einmal nicht zu haben ist. Die Väter der Stadt richteten einen vernehmlichen Appell an die Gesellschaft, durch Versperrung der Ritzen an Thüren und Fenstern, durch Belegung der Dielen mit Decken eine erträgliche Temperatur in den Wagons zu bewirken. Jedenfalls muß die Gesellschaft auf sehr hohem Pferde sitzen, daß es der Aufforderung bedarf, sie möge sich die Fahrgäste — warm halten.

Heinrich Blankenburg.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 25. Nov. (D. Z.) Heute Morgen um 7 Uhr begaben sich die Herren Minister Thielen, Ministerialdirector Fleck, Geh. Oberbaurath Schröder, Geh. Baurath Lex (die Herren Eisenbehndirectionspräsident Pape, sowie der Oberregierungsrath Schneitzer waren im Hotel geblieben) in Begleitung des Oberpräsidenten v. Goßler und des Regierungspräsidenten v. Holwede auf dem Dampfer „Gotthilf Hagen" nach Siedlersfähre, um die Arbeiten des Weichseldurchstiches in Augenschein zu nehmen. Am Abend findet ein Zusammensein im Festsaale des Stadtmuseums statt. Morgen Vormittag 11 Uhr tritt der Minister die Rückreise nach Berlin an, nachdem Vormittags von 9 Uhr ab eine Berathung über das Centralbahnhofsproject abgehalten sein wird.

Dirschau, 25. Nov. Als der Mittags 12 Uhr hier zur Einfahrt fällige Personenzug Danzig-Dirschau am Mittwoch die Strecke zwischrn Hohenstein und Dirschau zurücklegte, wurde plötzlich die Nothbremse gezogen. Nachdem der Zug zum Stehen gebracht worden, ergab die nähere Ermittelung, daß die Passagiere eines Koupees 3. Klasse das Nothsignal gegeben hatten, um der Gefahr des Erstickens zu entgehen. Ein Cigarrenstummel, der unachtsamer Weise von einem Passagier in den Hohlraum der Thür geklemmt worden, in welchen das Koupeefenster niedergelassen wird, hatte die Holztheile in Brand gesetzt, wodurch sich ein dichter Qualm in dem Wagenabtheil entwickelte. Nachdem das Feuer erstickt worden, setzte der Zug seine Fahrt fort. Der Fall mag weiteren Kreisen zur Warnung dienen.

Marienburg, 25. Nov. Ein mächtiger Feuerschein konnte gestern in früher Morgenstunde von hier aus in südöstlicher Richtung beobachtet werden. Wie wir in Erfahrung bringen, ist das Gehöft des Besitzers Majewski in Mahlau ein Raub der Flammen geworden. Fünf Stück Rindvieh, sowie vier Schweine sind dabei mitverbrannt, während sämmtliches Federvieh und das Mobiliar gerettet werden konnte. Ueber die Entstehungsursache des Feuers verlautet bis jetzt noch nichts Bestimmtes. — Von den im hiesigen Kreise befindlichen Naturalverpflegungsstationen ist die in Marienburg eingerichtete die am meisten besuchte; denn vom 1. Januar bis zum 15. November d. J. haben in derselben 1480 Personen Obdach gefunden, die auch mit warmer Kost erquickt worden sind. Am stärksten wurde die Station im März in Anspruch genommen, in welchem Monat 303 Personen beherbergt und verpflegt wurden.

Tiegenhof, 25. Nov. (T. W.) Die für gestern Abend 6 Uhr in das „Deutsche Haus" einberufene Versammlung behufs Vorwahl von Stadtverordneten ergab in ihrem Verlaufe folgendes Resultat. Für die I. Abtheilung wurden in Vorschlag gebracht die Herren Kaufmann A. Wiebe und Fabrikdirektor Dr. Ende. Die erschienenen Wähler der II. Abtheilung beschlossen die Wiederwahl von Herrn Kaufmann Lehmann. In der III. Abtheilung wurden aufgestellt die Herren Kaufmann Heinr. Stobbe (Wiederwahl) und Malermeister Heinr. Thiel (Neuwahl.) Die Wahl der Stadtverordneten findet morgen Vormittag 10 Uhr im „Deutschen Hause" statt.

Flatow, 24. Nov. Bekanntlich hat der Rendant des hiesigen Vorschuß-Vereins, der Tischlermeister Quandt, welcher die Ehrenämter eines Beigeordneten und des Vorsitzenden der Schuldeputation an sich zu bringen wußte, eine Unterschlagung von 26090 Mk. verübt. Als diese Unterschlagung durch den gerichtlichen Revisor am 11. August 1891 entdeckt wurde, suchte der ungetreue Rendant den Tod in dem Petziner See. Durch den Verkauf des Möbellagers und des Grundstücks des Quandt wurde soviel gerettet, daß nur ein Deficit von 12946 Mk. verblieb, welches dadurch gedeckt wurde, daß in einer Generalversammlung die Mitglieder auf ihre Geschäftsantheile im Betrage von 6508 Mk. verzichteten und der Reservefonds in Höhe von 1409 Mk. zur Tilgung des Mankos verwandt werden durfte. Es blieb noch ein Rest von 5028 Mk. zu decken; diesen verpflichtete sich der Vorstand und der Aufsichtsrath zu tilgen. Das Gericht verlangte nun die endliche Regulirung der Sache und so mußte jedes Mitglied des Vorstandes und des Aufsichtsrathes einen Wechsel über 500 Mk. niederlegen, für deren vorschriftsmäßige Einlösung von einem Mitgliede des Vorstandes durch Deponirung von ungefähr 6000 Mk., welche der Vereinskasse geliehen worden sind, Sicherheit geboten wurde. Es sind wohl einige Herren im Vorstande, die diesen Verlust weniger fühlen, während es anderen recht schwer fallen dürfte, diese nicht selbst gemachte Schuld zu tragen. Am meisten sind zwei Lehrer zu bedauern, welche sich in den Verein aufnehmen und in den Aufsichtsrath wählen ließen. Der eine dieser Herren hat vier Kinder zu erziehen, weßwegen es ihm doppelt schwer fallen muß, einen so hohen Verlust zu tragen.

Czersk, 23. Nov. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich gestern in dem benachbarten Dorfe Malachin. Dem Wiesenaufseher Galikowski wurde die Ankunft seines Schwiegervaters, eines Besitzers K. aus Linsk, avisirt. Dieselben trafen sich in einem hiesigen Gastlokale und fuhren gegen Abend nach Malachin. Kurz vor dem Hause stürzte Pferd und Wagen in einen engen, ca. 4 Fuß tiefen Graben und begrub die Insassen unter sich. Der Schwiegervater blieb in Folge eines Wirbelknochenbruchs sofort auf der Stelle todt, während der Schwiegersohn mit mehreren Quetschungen und Verletzungen davonkam.

Berent, 24. Nov. Vor ungefähr 14 Tagen wurde in der Nähe unserer Stadt ein Raub ausgeführt, ohne daß es gelang, die Thäter zu ermitteln. An einem Abend begab sich der Eigenthümer Steinke aus Skorzewo aus der Stadt auf den Heimweg. Nicht weit hinter dem Lehrerseminar wurde er auf der nach Skorzewo führenden Landstraße von zwei Männern angehalten und seiner Taschenuhr und etwas baaren Geldes beraubt, wobei die Räuber dem Manne, damit er nicht Schreien konnte, den Mund zuhielten. Steinke hatte es unterlassen, Anzeige zu erstatten, da er die Thäter nicht kannte. Jetzt ist polizeilich ermittelt, daß die letzteren zwei hiesige junge, dem Müßiggang und Trunk ergebene Arbeiter sind, gegen welche das Strafverfahren eingeleitet wird.

Marienwerder, 24. Nov. (D. Z) Vor einer zahlreich besuchten Wählerversammlung hielt heute Abend Herr Polizeidirector Wessel hier seine Candidatenrede. Derselbe wandte sich zunächst gegen die von den Herren Dieskau und v. Puttkammer gegen ihn gerichteten Angriffe und erklärte, daß er gerne zu Gunsten eines Gesinnungsgenossen von der Candidatur zurückgetreten wäre, niemals aber vor Herrn v. Dieskau oder richtiger Herrn v. Puttkamer. Der Redner beleuchtete dann seine Stellung zu der sozialpolitischen Gesetzgebung und kennzeichnete ferner seinen Standpunkt, den er eventl. der Militärvorlage gegenüber einnehmen würde. Die gestrigen Ausführungen des Grafen Caprivi haben auf den Redner so überzeugend gewirkt, daß er wahrscheinlich für die Vorlage stimmen würde, ob in vollem Umfange müßten erst die weiteren Verhandlungen ergeben. Er werde es sich zur Ehre anrechnen, den Wahlkreis eventl. wieder zu vertreten, wolle aber nicht in das Parlament einziehen an der Leine des westpreußischen Wahlvereins. Aus der Mitte der Versammlung wurde zum Schluß gleichzeitig mit einer Empfehlung der Candidatur Wessel energischer Protest erhoben gegen die Verunglimpfungen der Landwehr durch den bekannten Artikel des „Militär-Wochenblattes".

Frauenburg, 25. Nov. Gestern stattete der Erzbischof von Posen Dr. Florian von Stablewski dem Bischof von Ermland in Begleitung zweier Domkapitulare, Vertreter der Kapitel von Gnesen und von Posen, einen Besuch ab. Zu Ehren des hohen Gastes fand ein Festdiner statt, zu welchem das Domkapitel geladen war. Nachmittags wurde die Kathedrale besichtigt.

Maldeuten, 23. Nov. Am Freitag vergiftete sich auf dem Rittergute Terpen die 18jährige Wirthin, um den Folgen eines Liebesverhältnisses aus dem Wege zu gehen.

Thorn, 24. Nov. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde mitgetheilt, daß die seiner Zeit vom früheren Kämmereikassen-Rendanten Krüger bei der städtischen Sparkasse verübten Unterschlagungen einschließlich des Zinsenverlustes 21,629 Mk. betragen. Davon sind 8212 Mk. durch die Caution und beschlagnahmtes Vermögen gedeckt worden, so daß der Stadt ein Schaden von 13,417 Mk. durch die Veruntreuung entstanden ist. Die Stadtverordneten beschlossen, diesen Fehlbetrag durch die laufenden Zinsüberschüsse der Sparkasse zu decken, wozu die Aufsichtsbehörde schon ihre Genehmigung ertheilt hat.

Allenstein, 23. Nov. Um einer Person eine Altersrente zuzuwenden, leistete der Wirth Josef Hohmann aus Neu-Kaletka einen Meineid. Er hatte seiner Person eine falsche Bescheinigung zur Erlangung der Altersrente ausgestellt, und die in der Bescheinigung gemachten falschen Angaben später durch einen Eid als richtig bekräftigt. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte ihn wegen fahrlässigen Meineides zu 10 Monaten Gefängniß

Von der russischen Grenze, 24. Nov. Der diesjährige Sommer scheint die Ernte derart gestaltet zu haben, daß wir im Verhältniß zu unserem Nachbarreiche, dessen Ueberfluß an Getreide auf unsern Märkten stets willkommene Aufnahme gefunden hat, bedeutend günstiger gestellt sind. Wenigstens hat sich uns in diesen Tagen Gelegenheit geboten, eine Wahrnehmung zu machen, die in den letzten 50 Jahren kaum dagewesen sein dürfte, nämlich eine Ausfuhr deutschen Getreides nach Rußland, die in 200 Centnern Roggen bestand. Das Getreide ist von dem Militärbäcker aus Russisch-Neustadt in Tilsit für 5,20 Mk. pro Scheffel angekauft worden. Man hat unser Gebiet als Bezugsquelle gewählt, weil der Roggen jenseits der Grenze 6 Mark pro Scheffel kostet. Diese Verschiebung der Preisverhältnisse, welche trotz der hohen Zölle sich vollzogen hat, ist gewiß lehrreich und dürfte für die heimische Landwirthschaft von hohem Interesse sein.

Schneidemühl, 24. Nov. Gestern wurde ein bei dem Kaufmann D. hierselbst befindlicher Lehrling von Tobsucht befallen. In seinem Wahne sah er sich von den Mördern des Zaren Alexander von Rußland umgeben. Kurz vorher hatte er viel in Schauerromanen über Nihilistenattentate gelesen.

Vermischtes.

* **Wilhelmshaven,** 25. Nov. Der gestern nach fast achtjähriger Abwesenheit aus Kamerun in die Heimath zurückgekehrte Kreuzer „Habicht" (bekanntlich bei Schichau in Elbing erbaut) hat an der Erwerbung und Befestigung der westafrikanischen Besitzungen nicht unwesentlichen Antheil genommen. „Habicht", damals einer unserer neuesten und besten Kreuzer, verließ am 19. Januar 1885 unter dem Kommando des Korvetten-Kapitäns v. Schuckmann Wilhelmshaven, kam zwei Monate später vor Kamerun an und wurde dort, um dieselbe Zeit als Freiherr v. Soden das Gouvernement antrat, dauernd stationirt. Von den Streifzügen, welche während der Stationirung des „Habicht" in Kamerun ausgingen, sind namentlich drei in weiteren Kreisen bekannt geworden: 1) Gegen die Bakoko-Leute Anfang Juli 1891 unter Führung des Kapitänlieutenants Krause. 2) Gegen zwei im Wurigebiet wohnende, einander bekriegende Stämme Ende Juli 1891 unter Führung des Lieutenants zur See Czechis. 3) Gegen die Abo-Leute unter Führung des Hauptmanns v. Gravenreuth und des Kapitänlieutenant Krause.

* **Aus der Geschichte einer Ordenskette,** der Kette des Großmeisters der Ehrenlegion, wird Folgendes erzählt: Als Napoleon I. die Gestalt der Ordenszeichen und die Farbe des Bandes der Ehrenlegion bestimmte, schuf er am 14. Juli 1804 für den Großmeister eine Kette, deren Zeichnung und Zusammenstellung er selbst angab. Sie war ganz aus Gold und Silber, ihre Glieder bestanden abwechselnd aus Medaillons und Adlern, die durch doppelte Kettchen verbunden waren; an ihr hing das Ordenskreuz, überragt von der kaiserlichen Krone. Nicht ohne Zwischenfall kam diese Kette, welche hohen künstlerischen Werth besitzt, auf Napoleon III. Im Jahre 1855 wurde sie durch einen Kämmerling verloren, welcher eine Reparatur daran vornehmen lassen sollte; ein Maurergeselle fand sie und brachte sie in die Tuilerien zurück, wofür man ihm 1000 Frcs. und einen Tabakladen gab. Die Einen sagen nun, die Kette sei von der Kaiserin Eugenie nach England mitgenommen worden; die Anderen geben vor, daß sie während der Commune gestohlen worden sei. Als das Wahrscheinlichste ist zu erachten, daß sie in die Truhen des Großkanzler-Amtes zur Aufbewahrung abgeliefert werden mußte. Der Palast der Ehrenlegion wurde 1871 in Brand gesteckt und von den dort hinterlegten Kleinodien und Decorationen fand man nichts mehr, als einen Klumpen geschmolzenen Goldes und Silbers. 1873 ließ Thiers, der damalige Präsident der Republik, Nachforschungen danach anstellen, und als sie nicht zum Ziele führten, bot ihm der Großkanzler General Vinoy im Namen des Ordens-Kapitels diesen Klumpen an, um daraus die Kette des Ordensgroßmeisters wieder herstellen zu lassen. Thiers nahm an und die Münze wurde mit der Ausführung beauftragt. Diese Arbeit kostete 100,000 Francs. Selbstverständlich erfuhren die Abzeichen eine Abänderung. Der Buchstabe N., welcher auf jedem Medaillon angebracht war, wurde durch Attribute ersetzt und an Stelle der Adler brachte man Zierrathen an. Die Kettchen, welche die Medaillons und die Zierrathen verbinden, wurden in Victorenbündel von glücklichster Wirkung verwandelt. Diese Kette trugen nur Thiers und Mac Mahon bei den officiellen Empfängen; Grevy — steckte sie in seinen feuerfesten Geldschrank, von wo man sie nur mit großer Mühe wiederum herauszubringen vermochte, um sie Carnot zuzustellen, der als neuer Präsident der Republik Großmeister wurde. General Faidherbe (der damalige Großkanzler) begab sich persönlich zu Grevy und bat ihn um Aushändigung der fraglichen Kette, allein Grevy wollte davon nichts wissen, so daß das Ordenskapitel sich gezwungen sah, an Grevy einer seiner vertrauten Freunde abzusenden und erst diesem gelang es, denselben dazu zu vermögen. Jetzt trägt Präsident Carnot die Ordenskette bei offiziellen Empfängen.

* **Ein sonderbarer Vorfall** hat sich dieser Tage in London im Münzkabinet des „British Museums" zugetragen. Ein Gelehrter erhielt die Erlaubnis, eine griechische Münze von größter Seltenheit, die bisher allgemein als das einzige Exemplar ihrer Art betrachtet worden war, zu Studienzwecken aus ihrem Behälter zu nehmen. Als die beiden zur Aufsicht beigegebenen Museumsdiener zufällig gleichzeitig nach einer anderen Richtung sahen, war das kostbare Exemplar plötzlich verschwunden. Die Sache sah schlimm aus, der ganze Raum wurde auf das sorgfältigste abgesucht, aber ohne Erfolg. Die Verlegenheit des Gelehrten stieg merkbar, so daß er schließlich aufgefordert werden mußte, sich untersuchen zu lassen. Er weigerte sich mit aller Entschiedenheit, während ihm gleichzeitig der Angstschweiß auf die Stirne trat. Es konnte gar kein Zweifel mehr sein, man hatte es mit einem Diebe zu thun, der sich die Münze angeeignet hatte und dann wahrscheinlich einen mißlungenen Versuch gemacht hatte, einen werthlosen Ersatz unterzuschieben. Während schon die Polizei geholt wurde, entdeckte der im höchsten Maße aufgeregte Professor die vermißte Münze; sie lag in einer Bodenritze, kaum zu bemerken. Gleichzeitig gab aber der plötzlich von jedem Verdacht Befreite auch die Erklärung für sein sonderbares Benehmen ab. Aus seiner Westentasche zog er ein zweites Exemplar der bisher als Unikum betrachteten Münze heraus. Er war gekommen, um seinen Fund mit dem Original zu vergleichen. Hätte er die Durchsuchung seiner Kleider zugegeben, so wäre er trotz seiner Unschuld als Dieb betrachtet und verurtheilt worden. — Ein ganz ähnlicher Vorfall wurde vor einiger Zeit in Berlin erzählt. Hier hatte der Hausherr bei Tisch seinen Gästen eine sehr seltene Münze gezeigt, dieselbe war plötzlich verschwunden; alle Gäste bis auf einen waren bereit, sich durchsuchen zu lassen. Als endlich die Münze zwischen dem Tafelgeschirr in der Küche gefunden wurde, zog der unschuldig in Verdacht gerathene Gast eine Doublette aus der Tasche hervor.

* **Der frühere Polizeipräsident von Berlin, v. Madai,** ist am Freitag in Homburg v. d. H. im Alter von 82 Jahren gestorben.

* **Dr. Hans v. Bülow** ist in Hamburg heftig erkrankt, so daß das Schlimmste zu befürchten ist.

Beunruhigende Krankheitserscheinungen!

Keine Krankheit schleicht sich in so heimtückischer Weise in die Constitution, wie die Lungenschwindsucht. Unter dem Deckmantel der Gutartigkeit ergreift dieselbe ihre Opfer und bevor der Kranke die Gefahr erkennt, hat der Zerstörungsprozeß bereits eine lebensgefährliche Ausdehnung erreicht. Allgemeine körperliche Schwäche und Abmagerung, krankhafte Gesichtsfarbe, Brust- und Seitenstiche, Fieber, Disposition zu Schnupfen, Husten und Cartarrh, Kurzathmigkeit, belegte Stimme, Reiz zu Räuspern und Spucken bilden die ersten warnenden Vorläufer der Krankheit. Werden dieselben vernachlässigt, dann endet der Zustand in anhaltendem Husten mit Blutauswurf, Blutsturz, starken Nachtschweißen, hektischem Fieber und totaler Abmagerung und Entkräftung des Patienten. Wer den Keim der schrecklichen Krankheit in sich fühlt, der zögere keinen Augenblick, sondern verlange kostenfrei die **Sanjana-Heilmethode,** welche sich bei allen heilbaren Stadien der Lungenschwindsucht, Emphysem und Asthma von schnellem und sicherem Erfolge erwiesen hat. **Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.**

Verantwortlicher Redakteur George Spitzer in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen **Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken à Flacon **1 Mark.**

Hört! **Gestohlen** Hört!

ist es nicht, sondern der grosse Betrieb macht es möglich. Wer ***1 Mk. 50 Pf.*** *einsendet, erhält dafür den humoristischen deutschen*

Glückskalender

f. 93, enthält Märkte, Witterung-, Mondwechsel, relig. Festtage sämmtl. Confessionen, Erzählungen, Humoresken. Ausserdem erhält jeder Besteller

15 Gratis-Beilagen

No. 1. Abreisskalender f. 93. 2. Neues 6. u. 7. Buch Moses (staunenerregend). 3. Taschentliederbuch m. Noten (orig.!) 4. Bosko's Wahrsagekarten. 5. Buch mit komischen ***Vorträgen*** *(Walzern, Polkas, Rheinl.).*

Holzauktion

(mit Noten). 6. Tolles ***Witzbuch,*** *humor. 7. Reiche* ***Braut*** *nebst Bild. 8. Geheime* ***Liebe.*** *9. Sensationelle* ***Gerichtsverhandlung.*** *10. 1 Dtz.* ***Geburtstagskarten*** *(in Couvert). 11. Amerik.* ***Photograph.*** *12. Märchen-* ***Bilderbuch.*** *13.* ***Gelegenheitsdichter*** *mit urwüchsigen launigen Vorträgen (für alle Feste). 14.* ***Phonograph*** *à la Edison. 15. Zum todtlachen:* ***Vexirbild*** *mit lebender Nase und Klapperaugen.* B

Also der ***Kalender*** *mit den* ***15 Beilagen*** *kostet* ***zusammen nur 1 Mk. 50 Pf.*** *(franco) bei der* **Berliner Verlagsbuchhandlung**
Reinhold Klinger, Berlin, Weinstr. 23.

---

12. Dezember cr.:
Ziehung der
Grossen Rothen Kreuz-Lotterie.
Nur baares Geld.
Hauptgewinn: 100,000 M.
50,000 M., 25,000 M., 15,000, 10,000, 5000 M. 2c.
Original-Loose 3 Mark.
Gesetzlich zulässige Antheile 1/2 1,75, 1/4 1 M., 1/8 60 ₰,
1/60 = **10 ₰.**
Betheiligungsscheine an verschied. Nummern:
11/2 17,50 M., 11/4 10 M., 11/8 6 M., 11/60 **1 M.**
Porto und Liste 30 ₰
Richard Schröder,
Bankgeschäft,
Berlin C. 19, Spittelmarkt.

Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.

Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6.

oder in **Elbing** à Flaçon **M. 1** bei
F. Siebert, Friseur.

Damen- Kleiderstoffe liefere jed. Maaß zu Fabrikpreis.
Johannes Schulze, Greiz. Muster frei.

Epilepsie (Fallsucht) **Krämpfe.**
Zuverlässige Anw. zur Heilung dieser Krankheiten u. d. **Nervenleiden** überh. ertheilt e. instructive **Brochüre.** d. durch W. Wepler's Verlag in Berlin S.O., Forsterstrasse 21, kostenfrei zu beziehen ist.

---

15. December cr.
Grosse
Berliner
Ausstellungs-Lotterie
zum Besten der Waisen Hamburgs.
4343 Gewinne.
1 Hauptgew.: 1 compl. Wohnungs-Einrichtg. 30000 M.
1 „ 1 compl. Wohnungs-Einrichtg. 15000 M.
1 „ 1 compl. Wohnungs-Einrichtg. 10000 M.
2c. 2c.
Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. vers.
Richard Schröder, Berlin C. 19.
Porto und Liste 30 Pfg.

Cigarren.
Vorzügl. Qualität! 50% Ersparniß! 20, 25, 28, 30, 32, 35, 36, 38, 40-75 M. p. Mll.
Cigaretten, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 25 „ „ „
„Havanillos", hochf. 500 St. nur 10 M. fr.
Universal-Cigarren, 500 „ „ 6 „ „
Kameruner Cigarren, 500 „ „ 4,50 „
Versandt v. 100 St. an. 500 fr. geg. Nachn.
Cigarrenfabr. **R. Tresp**, Braunsberg Ostp.

---

9 Pfd. fst. Schweizerkäse g. Mk. 6 Nachn. lief. **J. Hofmann**, Käseh., **München.**

Cheviots,
reine Wolle,
hochelegant, solide, zu Herren-Anzügen und Paletots, versende als Specialität, ohne Concurrenz, auch direct an Private. Muster frei!
Tausend Anerkennungsschreiben!
Mörs am Niederrhein. **Adolf Oster.**

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich:
24 Nummern mit 2000 Abbildungen, **14 Schnittmuster-Beilagen** mit 250 Muster-Vorzeichnungen, **12 große farbige Modenbilder** mit 80—90 Figuren.

Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco bei der Expedition
Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 5.
Mit jährlich zwölf großen farbigen Modenbildern.

Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermanns.
Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser à 1 M.** von **Traugott Ehrhardt** in **Oelze** in **Thür.** und **kein Anderes** verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirklich echte.** Dasselbe kommt in Handel in **länglich vierkantigen Glasflaschen** mit **gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift** der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift,** welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt in Oelze** trägt, mit nebenstehendem **Wappen** als **Schutzmarke** (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem **Siegel dieser Schutzmarke** verschlossen ist.

Schutzmarke.

Vor Nachahmung wird gewarnt.
Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur versandt durch
Leon Saunier's Buchh. in Elbing.

Raucher
kaufen, wie zahlreiche Anerkennungsschreiben und Nachbestellungen beweisen, sehr vortheilhaft von
F. Herrmann
in **Oranienbaum**-Anh.

Rauchtabak

10 Pfd. Postpacket franco gegen Nachn.

geschn. Rippentabak	M.	2,75
f. Kraustabak	„	4,—
ff. Holländ. Tabak	„	5,—

(angenehm im Geschmack und sparsam im Gebrauch.)

Veilchentab. (f. Aroma)	M.	6,—
Pastorentabak (milde)	„	7,50

Varinas-Mischung 2c. von 10 bis 20 Mark.

100 Pfd. geschn. Rippentab. 16,50 M.

Cigarren
in beliebten, gut abgelagerten Sorten. 100 Stück zu 2.90, 3.25, 3.50, 3.75, 4—8 Mark.

Kanarienvögel,
prima tourenreiche Sänger, nach Gesangsleistung zu 9, 12, 15, 20, 25 und 30 M. das Stück, liefert gegen Casse oder Nachnahme überall hin mit jeder Garantie, Preisliste frei,
Julius Häger, St. Andreasberg (Harz).
Züchterei edler Kanarien, gegr. 1864.
Prämiirt mit ersten Ehrenpreisen.

Electr. u. mech. Spielwaaren,
electr. Nasen und Busennadeln, Telegr., Dampfmasch., Locomotiven, Schiffe, Lat. magica. Fabr. **G. Grützner,**
Berlin C., Neue Friedrichstr. 37.
Illustr. Preisliste 10 Pfg.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neu kreuzsait. Eisenconstruct., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Unter Allerhöchstem Schutze Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Ruhmeshallen-
Lotterie für Errichtung des
Kaiser Friedrich
Museums in Görlitz.
Zwei Ziehungen
am 17. und 18. Januar 1893 und 17. und 18. Mai 1893.
Loose à **1 Mark,** 11 Loose = 10 Mark, auch gegen Coupos oder Briefmarken empfiehlt das General-Debit
Carl Heintze,
Berlin W., Unter d. Linden 3.
Jeder Bestellung sind für Porto und 2 Gewinnlisten 30 Pf. beizufügen.

Gew.	à		
2	=	20000	= 40000 M.
3	=	10000	= 30000 „
3	=	6000	= 18000 „
4	=	5000	= 20000 „
18	=	3000	= 54000 „
17	=	2000	= 34000 „
15	=	1500	= 22500 „
33	=	1000	= 33000 „
30	=	800	= 24000 „
40	=	600	= 24000 „
30	=	500	= 15000 „
30	=	400	= 12000 „
45	=	300	= 13500 „
30	=	250	= 7500 „
60	=	200	= 12000 „
15	=	150	= 2250 „
15	=	125	= 1875 „
165	=	100	= 16500 „
900	=	80	= 72000 „
15	=	75	= 1125 „
25	=	60	= 1150 „
510	=	50	= 25500 „
1000	=	45	= 45000 „
990	=	25	= 24750 „
7000	=	10	= 70000 „
16000	=	5	= 70000 „

26996 Werth **750000** M.

Die Gewinne sind mit 90 % des Werthes garantirt.
Loos-Versand in Deutschland auch unter Nachnahme.

Eigener Herd ist Goldes werth!
Die Kolonie Hohen-Schönhausen, 1 Km. vom Weichbilde Berlins, gute Verbindung, hohe, gesunde Lage, schöner See, Parkanlage, feste Straßen, Wasserleitung u. Kanalisation, verkauft weniger Bemittelten bei **kleiner Anzahlung**
Einfamilienhäuser
von 425 M. an, auf Wunsch mit großem Garten. Prospecte und Situationspläne gratis und franco im Bureau Berlin C., Kurze-Str. 10, II.

Bartlosen sowie Allen, welche an **Haar-Ausfall**

leiden, empfehle ich als einzig sicher wirkendes absolut unschädliches Mittel, mein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes **Haar-** und **Bart-Erzeugungs-Präparat.** Schriftliche Garantie für unbedingten Erfolg schon in ca. 5 Wochen, selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden, event. Rückzahlung des Betrages. Viele Anerkennungen. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen à M. 3 pro Flacon von **A. Schnurmann, Frankfurt a. M.**

„Voigts Lederfett" ist das Beste
doch achte man genau auf Firma und Etiquette:
Th. Voigt, Würzburg, und nehme kein anderes.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.
Berlin. Gegründet 1875. **Stuttgart.**
Filialdirektion: Anhaltstrasse No. 14. **Generaldirektion:** Uhlandstrasse No. 5.
Juristische Person. Staatsoberaufsicht.

Der Verein empfiehlt sich für
Haftpflicht-, Unfall-, Kranken- und Invaliden-Versicherung,
ferner für
Kapital- und Kautions-Versicherung.

Der Verein beruht auf **Gegenseitigkeit** seiner Mitglieder. Derselbe versichert sowohl
mit vollem Antheil am Gewinn,
als auch
mit fester Prämie,
letzteres vermittelst Rückversicherung.
Die Mitglieder der **Haftpflichtversicherung** und diejenigen der **Sterbekasse** erhielten im Jahre 1891 **20% Dividende.**

Versicherungsstand:
Am 1. April 1892 bestanden in **sämmtlichen** Abtheilungen des Vereins **95504** Versicherungen. Die Gesammtreserven betrugen am 1. Januar 1892 M. **3919508.**— Die Jahresprämie pro 1891 beträgt M. **3050011.**— An Entschädigungsgeldern wurden seit der Gründung des Vereins M. **5026057.**— ausbezahlt.

Subdirection Danzig,
Felix Kawalki, Langenmarkt 32.

VII. Weseler
Geld-Lotterie
Große Gewinnzieh. am 7. Januar 1893,
Ausschließlich Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.
Loose à 3 Mark mit Deutschem Reichsstempel versehen empfiehlt
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Für Porto u. Gewinnliste sind 30 ₰ beizufügen.
Versand der Loose auch unter Nachnahme.

Gewinne:			
1	zu	90000 = 90000	Mk.
1	„	40000 = 40000	„
1	„	10000 = 10000	„
1	„	7300 = 7300	„
2	„	5000 = 10000	„
4	„	3000 = 12000	„
8	„	2000 = 16000	„
10	„	1000 = 10000	„
20	„	500 = 10000	„
40	„	300 = 12000	„
300	„	100 = 30000	„
500	„	50 = 25000	„
1000	„	40 = 40000	„
1000	„	30 = 30000	„

2888 Gewinne = 342300 Mk.

Ern. Stein's Medicinal-Tokayer.
Einzige Firma, die ihre Weine unter **amtl. Controle** gestellt hat.
Zu haben in **Elbing** bei:
Herm. Lehnert, Rathsapotheke.
S. Bersuch Nachfolger (Rud. Nadolny).
M. Aussen.

Zum Ankauf von
Maschinen, Brennereien, Fabrikeinrichtungen
zum Abbruch empfiehlt sich
J. Moses, Bromberg,
Eisen- und Maschinenhandlung.
Locomobilen stets vorräthig.

Hermann Blasendorff,
Berlin, Osterode i./Pr.
übernimmt **Erdbohrungen** und **Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistungsfähigkeit, Lieferung und Montirung von **Pumpwerken** und **Wasserleitungen** jeder Art. Preislisten, Kostenanschläge gratis.
Vertreter:
Ingenieur **Adolf Kapischke,**
Osterode in Ostpr.

Musik-
Instrumente aller Art, als **Zithern, Ziehharmonikas** u. s. w. versendet billigst unter Garantie die
Fabrik von Conrad Eschenbach,
Markneukirchen i. S. — Preisliste umsonst u. portofrei. Umtausch ist gestattet.

Zur Steuerdeklaration.
Im Formular-Magazin von **Wendt & Klauwell** in Langensalze ist ein
Sammelheft
der Steuererklärungen zur Einkommensteuer
erschienen, dessen Anschaffung wir jedem Steuerpflichtigen empfehlen. Das Heft, auf 48 Seiten guten Schreibpapiers die vorgeschriebenen Formulare für 12 Steuererklärungen enthaltend, ermöglicht es jedem, die von ihm abgegebene Steuererklärung zu copiren und in einem Heft während 12 Jahre aufzubewahren und jeder Zeit zu Rathe ziehen zu können.
Der Preis des hübsch ausgestatteten und geehefteten Exemplars beträgt **30** ₰ und ist zu diesem Preise von jeder Buchhandlung sowie durch **die Expedition dieses Blattes** zu beziehen. Bei Einsendung von 30 ₰ in Briefmarken sendet das Heft franco
die Exped. d. „Altpr. Ztg."

Glänzend weich und wasserdicht wird jedes Leder mit
Helgoländer Lederfett.
Dose 20 Pf. **Wiederverkäufer** sucht **H. Nagel** in Cannstatt b. Stuttgart.

Haltbare Biscuits
aus der Fabrik von
Gebr. Stollwerck in Köln.
Wohlschmeckend zu Wein, Kaffee, Thee, Chocolade, Cacao u. Limonade.
Die beliebtesten Sorten sind in den meisten feineren Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäften, sowie Conditoreien zu haben.
Besonders empfehlenswerth:
Germania-Biscuit, sehr schmackhaft als Dessert;
Kinder-Biscuit leicht verdaulich und nahrhaft selbst für Kinder von drei Monaten ab.

Verpackt in 1 u. 2 Pfd.-Büchsen, sowie ausgewogen.

Neuheit! — Hochinteressant

Accord-Zither
mit Stimmvorrichtung.
Das beliebteste Instrument.
Thatsächlich in einer Stunde zu erlernen, ohne Notenkenntnis, ohne Lehrer. Ton wunderbar schön, Ausstattung glänzend. Bisher Absatz 53000. Preis incl Schule, Lieder, Ring, Schlüssel, Karton M. 16.—. Dazu: 65 der schönsten Lieder und Choräle mit Text M. 2.—. Opernmelodien, Tänze, Märsche, Lieder M. 2.—. Verpackung 75 ₰. Prospekt gratis. Illustr. Katalog über sämtl. Musikinstrumente gratis und franco.
Instrumentenfabrik L. Jacob, Stuttgart.

Cigarren
hochfein. von 2,50—6,00 Mk. per 100,
Cigaretten „ 0,50—2,00 „ „ 100.
Preislisten gratis und franko.
Importhaus **R. Tresp,** Braunsberg Ostp.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 279. Elbing, den 27. November. 1892.

Aus zwei Kreisen.

Preisgekrönter Roman (Warsch. Courier)
von
Anatol Krzyżanowski.

Autorisirte Uebersetzung
von
Dr. Heinrich Ruhe.

22)

Nachdruck verboten.

„Die Natur ist allerdings meine Lieblingspoesie, und ich liebe weder Gedichte noch Romane, allein es giebt Bücher, welche ich gern lese, und die ich Ihnen, meine Damen, nur auf das wärmste empfehlen kann. Jerzy soll Ihnen dieselben nach Opol bringen.“

„Ach, Herr Jerzy!“ rief sie achselzuckend. „Den Menschen bekommen wir jetzt gar nicht mehr zu Gesicht, es sei denn, daß ich ihn selbst in Kalina aufsuchte. Sehen Sie, Großvater, wenn uns Jerzy Bücher bringen soll, dann werden wir sie wohl niemals erhalten!“ klagte sie, während sich die Züge des alten Kotwicz verfinsterten. „Er ist in der letzten Zeit so verändert und besucht uns so selten, als hätte er gar keine Liebe mehr für uns . . .“

„Oder als müsse er sich Gewalt anthun, nicht nach Opol zu gehen,“ ließ sich hinter ihr die Simme des Getadelten vernehmen.

„Jerzy!“ rief freudig erregt Herr Kotwicz und streckte seinem Sohne beide Hände entgegen.

Der junge Mann jedoch, dessen Antlitz bleich und angegriffen aussah, begrüßte zunächst Frau Opolska und Terenia, und dann schloß er seinen Vater in seine Arme. Aufmerksam betrachtete dieser das junge Paar. Sein scharfes Auge entdeckte bald den schweren innern Kampf, welchen Jerzy mit sich selber kämpfte, und ein bitteres Gefühl stieg in ihm auf. Gern hätte er die Unterhaltung der beiden jungen Leute gestört, allein die Pflicht hielt ihn an der Seite der Frau Opolska zurück, die ihn in ein längeres Gespräch über landwirthschaftliche Fragen verwickelte. Inzwischen reichte Terenia dem jungen Kotwicz beide Hände.

„Ich habe Sie beleidigt, wie ich sehe,“ sagte sie. „Oder haben Sie vielleicht irgend ein Amt, eine Staatsanstellung, welche Sie uns verheimlichen, da Sie sich gar nicht mehr bei uns sehen lassen?“

„Das muß wohl sein,“ entgegnete er lächelnd. „Aber was die Beleidigung anbetrifft, so muß ich Ihnen bekennen, daß Sie gar nicht im Stande sind, mich zu beleidigen.“

„Und wenn ich Ihnen nun schweres Unrecht zufügte?“

„Und wenn Sie mir die halbe Seele aus dem Leibe reißen würden!“

„Ich danke schön, ich will lieber versuchen, Ihre Seele mir anzueignen.“

„Zu spät!“ erwiderte er mit verschleierter Stimme.

Fräulein Opolska errieth sofort den Sinn dieser Worte, und um dem Gespräche eine andere Wendung zu geben, wandte sie sich an den Hausherrn und rief mit fröhlicher Stimme:

„O Sie geiziger Gastgeber, muß ich Sie wirklich erst um ein Vesperbrot bitten, oder mir dasselbe gar eigenhändig bereiten? Ich habe mich doch so hübsch bei Ihnen eingeladen, aber das scheint bei Ihnen nicht zu verschlagen. Sie glauben wohl, mit der einen Brodrinde da könnten Sie uns alle abspeisen?“

„Was bin ich unaufmerksam!“ antwortete der alte Kotwicz.

„Meine Damen, vielleicht haben Sie die Güte, ins Eßzimmer zu kommen?“

„Wie, Sie wollen uns zwischen die vier Wände einsperren, Großvater, statt uns hier unter dem schönen grünen Laubzelte zu lassen? Nein, das wäre zu barbarisch! Bitte, erlauben Sie nur, ich werde schon alles allein besorgen.“

„Wie dürfte ich wagen, Fräulein Terenia.“

Aber das junge Mädchen hörte seine Worte nicht mehr, sondern lief in die Küche, begrüßte dort die alte, treue Haushälterin des Herrn Kotwicz und bat um Milch und einige Teller, und dann ging sie ins Speisezimmer. Es war dieses ein großes, helles Gemach mit hohen Fenstern, frisch gescheuerten Dielen und blendend zarten Vorhängen. Ein großer lackirter Tisch, ringsum von Stühlen umgeben, ein hoher Schrank und einige von Jerzy gemalte Aquarellbilder, sowie ein Oelgemälde, welches eine schöne, junge Frau in Lebensgröße darstellte, bildete das ganze Meublement. Die traurigen Gesichtszüge, die den Stempel des Todes trugen, erinnerten mit ihren großen Augen sprechend an Jerzy Kotwicz. Terenia blieb vor dem Bilde

der verstorbenen Frau stehen und betrachtete es aufmerksam. Es war Jerzy's Mutter gewesen, und sie wußte, daß ihr Tod einen Schatten auf das Leben des alten Kotwicz geworfen, diesen an Leib und Seele gebrochen und ihn veranlaßt hatte, sich von allem zurückzuziehen und auf dieses kleine Gut sich zu flüchten.

„Jerzy!" ertönte es in diesem Augenblicke unter dem Lindenbaume.

Terenia erbebte; am liebsten wäre sie vor dem Bilde auf die Kniee gesunken, aber sie fürchtete, man könne sie bemerken, und deshalb wandte sie sich um und begann im Speiseschranke zu kramen. Dieser barg einen ganzen Schatz von Leckerbissen, eingemachte Früchte, Honig und Nüsse, aber alles stand so hoch, daß Terenia auf einen Stuhl steigen mußte, um etwas herunterzunehmen. Da öffnete Jerzy die Thür, und er verschlang gewissermaßen das schöne Bild mit seinen Blicken. Er sah das geliebte Mädchen in dem stillen, bescheidenen Winkelchen, in welchem er so viele Jahre seines Lebens zugebracht hatte, und ein wunderbares Gefühl beschlich ihn. In seinen Augen leuchtete ein wildes Feuer auf, dann aber irrte sein Blick nach dem Bilde seiner Mutter hinüber, er schlug seine Augen nieder, und tiefe Trauer spiegelte sich auf seinem Antlitz. Jetzt wandte sich Terenia um und sah ihn an den Thürpfosten gelehnt auf der Schwelle stehen. Ohne sich über seine Anwesenheit zu wundern, betrachtete sie aufmerksam die Züge des jungen Mannes, dann schweifte auch ihr Blick unwillkürlich nach dem Portrait der Verstorbenen hinüber. Wie sehr glichen sich doch in dieser Minute diese beiden schönen Menschen! Sie erbebte; eine unerklärliche Angst ergriff sie und bereitete ihr namenlosen Schmerz. Nein, nein, weshalb sollte sie Gott so hart strafen? Schließlich würde sie ihn mit ihrem eigenen Leben zu schützen suchen. Sie war ja so an ihn gefesselt, daß sie mit tausend Freuden Gut und Blut für ihn hingegeben hätte. In diesem Augenblick schien es, als zöge irgend eine magnetische Kraft die Augen des jungen Kotwicz zu ihr hin, ihre Blicke begegneten sich, und trotz der räumlichen Entfernung schienen sich diese Blicke gefunden und verstanden zu haben.

„Herr Jerzy!" flüsterte Terenia leise.

Mit einem Satz befand sich der junge Mann an ihrer Seite. Und wiederum schwiegen beide; Kotwicz schaute zu der idealen, schönen Mädchengestalt empor, und diese blickte mit ihren träumerischen Augen zu ihm hinab, während sie sich leicht auf das Regal des Schrankes lehnte.

„Herr Jerzy," begann sie von neuem, indem sie auf das Bild deutete, „können Sie sich noch auf Ihre Mutter besinnen?"

Diese Frage ernüchterte ihn.

„Nur sehr wenig," entgegnete er, während er sich mit der Hand über die Stirn fuhr und einen Blick auf das Bild warf. „Ich weiß nur, daß sie jung und schön war und allzufrüh starb . . ."

„Und hat man Ihnen niemals die näheren Umstände ihres Todes mitgetheilt?"

„Mein Vater erzählte mir gelegentlich, sie sei brustleidend gewesen, und ein ehelicher Zwist habe ihren Tod beschleunigt. Die engelsgute, keusche Frau konnte die Vorwürfe ihres Gatten nicht ertragen, ihre Ehre, ihr Stolz waren beleidigt, und ein hitziges Fieber setzte ihrem Leben ein schnelles Ziel. Zu spät sah mein Vater ihre völlige Schuldlosigkeit ein, und er hätte seine bösen Worte gern zurückgenommen selbst um den Preis seines Herzblutes. Die Erinnerung daran hat ihm vor der Zeit die Haare gebleicht und ihn früh zum Greise gemacht."

„Aha, so verhält sich die Sache!" flüsterte sie. „Ich hörte so etwas Aehnliches."

„Wie kamen Sie gerade jetzt hierauf zu sprechen, Fräulein Terenia?"

„Als Sie dort in der Thür standen, sahen Sie so auffallend Ihrer Mutter ähnlich."

Eine geraume Weile schwiegen beide, dann sprach Terenia mehr wie zu sich selber:

„Eitler, dummer Stolz! Statt sich mit ihrem Manne auszusprechen, ging sie lieber in den Tod. Ja, ja, nur der Stolz hat sie getödtet. Ich verstehe ein solches Gefühl nicht, und ich kann nur annehmen, daß sie ihren Gatten nicht geliebt hat."

„Die Liebe läßt sich weder gebieten, noch öffentlich zur Schau tragen," entgegnete er. „Und sonderbar, am häufigsten ereignen sich derartige Fälle gerade unter . . . den Armen," fügte er leise hinzu.

„Unter den Armen? Weshalb sollten denn diese eine Ausnahme bilden?"

„Weil sie dem Drange ihres Herzens nicht immer folgen können, nicht folgen dürfen, da die Ehre es ihnen verbietet."

Schweigend blickten sie sich einige Sekunden an. In Terenia's Augen konnte man deutlich lesen, daß sie selbst unbewußt ein verhängnißvolles Thema angeschlagen hatte.

„Dann würden Sie in Ihrem Stolze auch wohl eher sterben, als . . ."

„Nichts könnte mich veranlassen, mein Schweigen zu brechen und zu derjenigen von Liebe zu reden, welcher ich mich nicht ebenbürtig zur Seite stellen kann."

„Was für heldenmäßige Ansichten!" flüsterte Terenia.

„Heldenmäßig? Nein, aber der Ehrgeiz des Bauern, die Achtung vor meinem Stande würden mir, der ich von Kindesbeinen an unter dem Volke gelebt habe, gebieterisch vorschreiben, zu schweigen und zu entsagen," entgegnete Jerzy.

In den dunklen Sammetaugen, die fest auf ihn gerichtet waren, schimmerte es feucht.

„Sie sind ein ehrenwerther Mensch, Jerzy," sagte sie mit leiser Stimme. „Ich möchte gern das Wesen sein, Ihr Freund, welcher Ihren Stolz zu brechen verstände!"

Dann wandte sie ihr Köpfchen ab, nahm zwei Glasgefäße und hielt sie ihm schnell hin.

„Nehmen Sie!"

Er stand wie gebannt da, er konnte es nicht glauben, nicht fassen, was er soeben gehört hatte; was er davon halten sollte, daß sie so schnell vom Ernste zum Scherze übersprang.

„Hier sind Honig nnd Pflaumen!" sagte sie. „Aber so nehmen Sie doch! Ich versichere Sie, wir haben hier schöne Leckerbissen."

Trotz der prosaischen Worte leuchtete in ihren Augen ein heiliges Feuer. Jerzy blickte ihr erinnerungsverloren in das klassisch schöne Antlitz, dann ergriff er die beiden Gläser, doch er drückte dabei einen feurigen Kuß auf ihre Hand.

„Vorsichtig, sonst thaut der Honig auf!" rief in diesem Augenblicke der alte Kotwicz halb scherzend, halb zornbebend von der Thüre her.

Purpurröthe übergoß das Gesicht des jungen Mannes, aber Terenia nahm schnell die Nüsse und ein Töpfchen mit Erdbeeren, sprang vom Stuhl herunter, und indem sie auf den Greis zuschritt, sagte sie lachend:

„Schon wieder zanken Sie, Großvater, und wohl deshalb, weil wir Ihnen solch ein königliches Mahl bereiten wollen? Nun, zur Strafe dafür sollen Sie auch die Speisen selbst tragen!"

Schnell drückte sie ihm den Topf mit den Erdbeeren in die Hand und eilte dann unter den Lindenbaum.

(Fortsetzung folgt.)

Tertulia.

Ein peruanisches Nachtbild.

Von Waldemar Stropp.

Sommernacht in Lima. Fast taghell liegen die schweigenden Straßen und Plätze vom weißen Mondlicht überfluthet, das vor den Häusern scharfe Schlagschatten wirft, aus denen es hier und da leise girrt und lacht, — vor vergittertem Fenster raunt ein schlanker Caballero seiner dunkeläugigen Schönen heiße zärtliche Worte zu . . . .

Nur in einem Hause der sonst so stillen Calla de Mantas (Straße in Lima) geht's noch lebhaft zu, aus den offenen Fenstern dringt heller Lichtschein. Geigen- und Guitarrenklänge vermischt mit Castagnettenknacken, lautes Lachen und Sprechen, — bei Sennora Dolores ist Tertulia (Tanzunterhaltung, mitunter zweideutigen Genres) und Sennora Dolores versteht es, stets die hübschesten Mädchen um sich zu schaaren und es ihren Gästen auch sonst behaglich zu machen, — der Hauptmagnet aber, der die Jeunesse dorée ins Haus zieht, ist ihre Nichte Conchitta, ein blutjunges reizendes Geschöpf mit den vollentwickelten Formen südlicher Frauen und dem ganzen Zauber unberührter Kindlichkeit — mit ihren sanften braunen Augen und scheuen stolzen Zurückhaltung unter den koketten plappernden schwarzen Kreolinen eine weiße Taube unter Raben.

Sie macht sich jedoch aus all den geschniegelten Caballeros, die sie umschwärmen, sichtlich nicht das Geringste, ihre Augen suchen nur immer wieder einen jungen Mann, dessen rothblondes Haar, graue Augen und heller Teint ihn als Ausländer kennzeichnen, — einen jungen Deutschen, Hans Bernekow, Kapitän und Eigner des schmucken Klippers „Albatroß", der zur Zeit im Hafen von Callao liegt, — ihm hat sie ihr heißes junges Herz zu eigen gegeben, und auch ihm haben es ihre sanfte Augen und ihr kindliches Wesen, — so ganz verschieden von den andern Damen hier zu Lande, die ihn bisher sehr kalt gelassen, — so gründlich angethan, daß er ohne sie nicht mehr leben zu können vermeint.

Aber die Tante denkt darüber anders, ihr ist die Liebschaft mit dem Gringo (Spottbezeichnung für Ausländer), der noch obendrein ein maldito herege, (verdammter Ketzer) ein Greuel, und überdies hat sie ganz andere Pläne mit ihrer hübschen Nichte und einen ganz anderen Bewerber in petto, — Don Ramon Moreno, den reichsten aber auch verrufensten Taugenichts der Limener Jeunesse dorée, — und das will etwas sagen, — der seine Erfolge beim schönen Geschlecht freilich weniger seinen persönlichen Reizen als seinem Gelde und seiner gußeisernen Unverschämtheit verdankt, und es sich, kaum daß er Sennorita Conchitta zum ersten Male gesehen, schleunigst in seinen hohlen Kopf gesetzt hat, diese kaum erblühte Knospe für sich zu brechen, coute que coute, als blasirter Roué es jedoch bisher nicht der Mühe werth gehalten hat, sich bei der jungen Dame selber sonderlich anzustrengen, sondern seiner altbewährten Praxis gemäß vor Allem die Tante, die ohnehin in dem Renommee steht, eine von jenen klugen gefälligen Damen zu sein, die für Geld alles möglich machen, mit klingenden Gründen für sich zu gewinnen gesucht hat. Und das ist ihm denn auch vollständig gelungen, obwohl sich die gute Dame durchaus keine Illusionen darüber macht, daß Don Ramon gar nicht daran denkt, ihre Nichte zu heirathen — in Lima nimmt man das eben manchmal nicht so genau, lieber die Geliebte eines rechtgläubigen Caballero, als die Gattin eines ketzerischen Gringo, — und vor allen Dingen, was macht das Kind nicht für ein Glück, — und was fällt dabei nicht für sie ab!

So in seiner Arroganz Conchitta schon

als sein Eigenthum betrachtend, — hat er doch theuer genug dafür bezahlt, — findet es Don Ramon bei aller blasirten Zuversichtlichkeit doch unbequem, und geradezu frech von dem maldito ramero (Bettler), dem rothhaarigen Allemand, ihm bei „seiner" Querida (Geliebte) so unverschämt in's Gehege zu kommen, und genirt sich mit dem ganzen Hochmuth seines Millionenbewußtseins auch garnicht, ihm das, als sie gerade am Büffet zusammentreffen, sehr unumwunden und sehr von oben herab zu verstehen zu geben. Aber da kommt er gerade an den Rechten; Hans Bernekow, dem als frischem, wetterfesten Seemann solch' spindelbeiniger Don, und wäre er noch so reich, nicht im Mindesten imponirt, und der durch seine chiquita (Kleine), der die Tante deshalb ja genug zusetzt, schon einigermaßen über des Dons edle Absichten informirt ist und nur auf Conchittas dringende Bitten und aus Rücksicht auf sie bisher mit Mühe an sich gehalten hat, ergreift mit einer wahren Wollust die Gelegenheit, wo der Bursche ihn so offen herausfordert, ihm einmal auf gut Deutsch, wenn auch in der Sprache Calderons, die Wahrheit zu sagen, wie sie die verwöhnten Ohren des edlen Don bis dahin noch nicht vernommen, so daß derselbe bleich vor Wuth mit sprühenden Augen nach dem Messer fährt. Aber eine schwere Hand legt sich mit eisernem Druck auf seinen Arm, und sein Gegner sagt kalt und verächtlich mit halblauter Stimme: „Bitte, nicht hier, — folgen Sie mir, wenn Sie Lust — und Muth haben!" Damit geht er durch eine Seitenthür hinaus, gefolgt von Don Ramon und einigen Herren, die den Wortwechsel mit angehört haben, und in der voraussichtlichen Ausgleichung desselben nichts Ungewöhnliches erblicken, — dergleichen kommt ja hier häufig genug vor; die übrige Gesellschaft hat von dem Intermezzo gar nichts bemerkt.

Draußen im Coral (Hof) hinterm Hause scheint der Mond hell genug, rasch sind die beiden linken Hände der Kämpfer mit einem seidenen Tuch fest aneinander gebunden, während in der rechten Faust eines Jeden das lange Messer blitzt, — Don Ramon ist nicht ganz wohl bei dem Blick stahlharter Entschlossenheit, der ihm aus den grauen Augen des Deutschen entgegensprüht, aber er verläßt sich auf seine Routine in dieser Art des Kampfes, er ist ja kein Neuling in solchen Affären, und auf seine katzenartige Gewandtheit — aber diesmal hat er seinen Mann gefundeu, — kaum ist das Zeichen gegeben, so wirbelt ihn der eiserne Arm des Deutschen wie eine Feder im Kreise herum, daß er sich kaum auf den Füßen zu erhalten, geschweige denn einen sicheren Stoß zu führen vermag, — endlich zieht der Gegner ihn zu sich heran, und in wahnsinniger Wuth stößt er ihm das Messer durch den Arm — im selben Moment fährt ihm der Stahl des Deutschen bis an's Heft in die Brust, lautlos bricht er zusammen.

Schnell löst Hans Bernekow seine Hand von der des Todten, wirft noch einen wilden Blick auf ihn, und ist im nächsten Moment verschwunden, ehe noch die umstehenden Herren sich von ihrer Bestürzung über diesen unerwarteten Ausgang des Kampfes erholt haben, — jetzt gilt's Eile, denn wenn sich auch die löbliche Polizei bei seiner Verfolgung nicht gerade sehr anstrengen wird, so wird doch Don Ramons reiche und mächtige Verwandtschaft Alles aufbieten, seiner habhaft zu werden, — er weiß, daß er morgen früh die Bluträcher hinter sich hat. . . . . .

Morgen früh! Noch vor Tage verläßt der „Albatroß" unbeanstandet den Hafen, auf dem Deck steht der bleiche Kapitän, den Arm in der Binde und neben ihm ein holdes junges Geschöpf — Conchitta. Noch in der Nacht hat er sich sein Mädchen geholt, hat die augenscheinlichste Todesgefahr nicht geachtet, sich sein Glück zu sichern und das arme Kind den Klauen seiner Tante und all' dem Schlimmen zu entreißen, was nach diesem jähen Tode Don Ramons auf sie einstürmen wird, und sie ist dem Mann ihrer Liebe, der das Leben zwiefach für sie gewagt, unbedenklich gefolgt, die Verwirrung über das blutige Ereigniß in ihrem Hause hat ihre Flucht begünstigt, — jetzt sind sie geborgen! Eben passirt der „Albatroß" das Vorgebirge, das den Hafen von Callao schließt, vor ihnen liegt das freie offene Meer, und gleichzeitig steigt ein glühender Feuerball, die Sonne, am Horizont auf und gießt eine Fluth von goldenem Licht über den rosigen Himmel und die tiefblaue See, ein Vorzeichen künftigen Glücks! Rauschend zieht das stolze Schiff seine Bahn und trägt sich der Freiheit, der Liebe, dem Glück entgegen. . . . . .

Heiteres.

* [**Aufrichtig.**] Alte Frau (in die Apotheke kommend): „Ich bitt' Sie, Herr Provisor, meine Katz' ist plötzlich krank geworden! . . . Können Sie mir etwas geben?" — Provisor: „Gewiß! Wir haben ja eine Menge Mittel, die für die Katz' sind!"

Verantwortlicher Redakteur: George Spitzer in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.